

KLINOSKOP

Zeitschrift der
Klinikum Chemnitz gGmbH

5/2005

12. Jahrgang

Das Klinikum Chemnitz wurde 2000 als erstes Krankenhaus Deutschlands
zertifiziert nach „Joint Commission International“

Klinikum nun auch mitten im Stadtzentrum präsent

*Praxen für Zahnärzte, Allgemeinmedizin,
Dermatologie, Rheumatologie -
unter einem Dach mit Apotheke und
Orthopädie service jetzt im ehemaligen
„Stadtambulatorium Rosenhof“*



MEDIZIN UND GESUNDHEIT

- 2 - 3 Sanierung Stadtambulatorium Rosenhof
- 4 Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Neurochirurgie
- 4 Selbsthilfegruppe Schlafapnoe
- 5 Patiententag im Rahmen der Herzwoche
- 5 Prominente Gefäßpatienten
- 6 Chemnitzer Hebammentagung
- 6 Tagung der Depressionsstationen Deutschlands im Klinikum Chemnitz
- 7 Weltweit neuartige Behandlungsmethode vom Klinikum entwickelt
- 8 35 Jahre Dialyse in Chemnitz
- 9 „Babyfernsehen“ / 3. Stillseminar
- 10 Problematik von Nadelstichverletzungen
- 11 Botanischer Garten in Trägerschaft des Klinikums / Tiertherapie

PROJEKTE UND STRUKTUREN

- 12 Kartellamt prüft Beteiligung / Gründung neuer Tochtergesellschaft
- 13 Klinikportal (3) / Zur psychischen Situation von Extremisten

KLINIK INTERN

- 16 -17 Stand der Bauarbeiten KH Flemmingstraße
- 20 Seite des Betriebsrates
- 21 Bautätigkeit im Klinikkomplex Küchwald

PERSONALIA / JUBILÄEN

- 14 - 15 Verabschiedung Prof. Bräunig / Verabschiedung Prof. Beier
- 18 - 19 Verabschiedungen / Jubilare / 5 Jahre „Haus Schmetterling“

AUS- UND WEITERBILDUNG

- 22 2. Schüleruniversität / Hochbegabtenförderung
- 23 Aus der Berufsausbildung
- 24 Fortbildungsveranstaltung für Kinderkrankenschwestern
- 24 Azubi-Veranstaltung

SERVICE UND SOZIALES

- 25 Kinderferienlager / Modenschau für Schwangere
- 26 Büro - Büro / Pressestimmen zum Klinikum
- 27 Krankenhausseelsorge / Spende für Kinderklinik

KULTUR / SPORT / FREIZEIT

- 28 Buchempfehlungen / Kinderweihnachtsfeier / Tanzveranstaltung
- 29 Theater aktuell / Zu Besuch beim Fernsehen
- 30 Zwei neue Ausstellungen
- 31 Großer Preis des Klinikums Chemnitz
- 32 Benefizkonzert / Impressum

Das Haus hat inzwischen eine Geschichte von fast 40 Jahren. Im Zuge der Neugestaltung der Innenstadt wurde 1966/1967 das Stadtambulatorium und Kieferorthopädische Zentrum mit zehn ärztlichen Arbeitsplätzen am Rosenhof errichtet. Der Bau entstand nach einem Entwurf von G. Schlegel und W. Seidel, die Innenarchitektur wurde von E. Weigel gestaltet. Das Gebäude in Stahlbetonskelettbauweise mit Holz-Alu-Vorhangsfassade mit Glasausfachung war an internationalen Tendenzen in der Architektur jener Zeit orientiert, was sich als Glücksfall erwies: Im Gegensatz zu anderen Gebäuden der Innenstadt aus jener Zeit alterte die Optik nur wenig.

Die Klinikum Chemnitz gGmbH erwarb die Immobilie 2001 von der GGG mbH Chemnitz, um künftig auch im Zentrum der Stadt Präsenz zu zeigen. Zur Schaffung zeitgemäßer Bedingungen für Nutzer und Besucher war eine Komplexsanierung unabdingbar. Im Zuge der Planung wurde auch eine Aufstockung des Gebäudes untersucht, um den Bau besser in die städtische Situation einzufügen und zusätzliche Nutzfläche zu schaffen. Aufgrund zu hoher Kosten musste diese Variante aber wieder verworfen werden. Seit 2004 wurde die bauliche Erneuerung im Innen- und Außenbereich durch einheimische Firmen unter der Betreuung der SERVICE-CENTER TECHNIK GmbH, einem 100-prozentigen Tochterunternehmen der Klinikum Chemnitz gGmbH, durchgeführt.

„Neben umfangreichen Erneuerungen am Dach, der Fassade und den Fenstern wurde besonderer Wert bei der Sanierung auf eine Aufwertung der Innenräumlichkeiten gelegt“, so Peter Preßler, Geschäftsführer der SERVICE-CENTER TECHNIK GmbH. In erster Linie fällt hier das neu eingebaute Atrium auf, dessen Lichtschächte, die im International Style gehalten sind, in Korrespondenz mit der modernisierten Beleuchtungsanlage eine außergewöhnliche Atmosphäre schaffen. Kernpunkte der Modernisierung waren der Neubau eines behindertengerechten Aufzugs, der Anbau einer Rettungstreppe, der Einbau von zentralen Sanitärtrakten, die Sanierung der Heizungsanlage und die Erneuerung der elektrischen Installationen.



Sanierung und Umbau des ehemaligen Stadtambulatoriums

Nach einer komplexen Sanierung wurde Ende November das frühere Stadtambulatorium mit einer Ausstellung mit Arbeiten von Anke Kampe und Dieter Hahn wiedereröffnet. „Mit der Sanierung leistet das Unternehmen parallel einen eigenen Beitrag zur weiteren Aufwertung der Chemnitzer Innenstadt“, so Dr. Ute Millner, Verwaltungsdirektorin der Klinikum Chemnitz gGmbH.



Anke Kampe (links) im Gespräch mit Dieter Hahn (rechts) während der Ausstellungseröffnung.

Im Untergeschoss stehen zur Untervermietung zwei moderne Schulungsräume und ein Gymnastikraum auch für externe Unternehmen zur Verfügung. Zudem wird eine weitere Praxiseinheit vorgehalten, die ab sofort zur Vermietung steht. Bevorzugt sind diese Räumlichkeiten für einen Facharzt der Inneren Medizin reserviert. Weitere Informationen und Vermietung über Christine Wunderlich, Cc Klinik-Verwaltungsgesellschaft mbH; 0371/333-3 26 05, c.wunderlich@skc.de (kr)



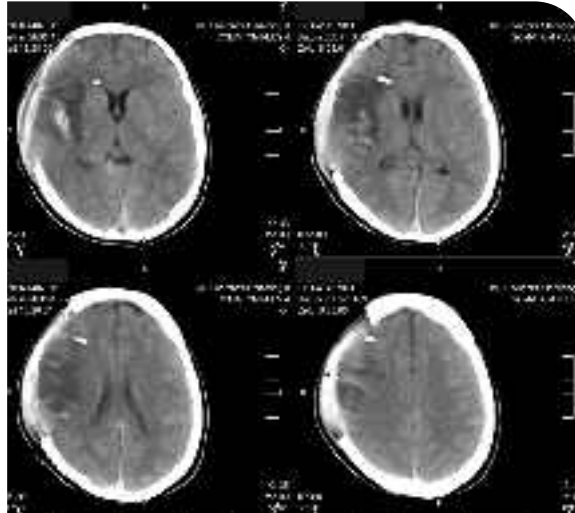
31. Jahrestagung

der Deutschen Gesellschaft für Neurochirurgie

Die 31. Jahrestagung der Sektion „Intrakranieller Druck, Hirn-ödem und Hirndurchblutung“ der Deutschen Gesellschaft für Neurochirurgie fand am 21./22. November 2005 in Dresden statt. Die Tagung wurde von der Neurochirurgischen Klinik Chemnitz organisiert und geleitet, nachdem sich Prof. Dr. Ralf Steinmeier noch von seiner alten Wirkungsstätte Dresden aus um die Ausrichtung des Kongresses beworben hatte.

Die Tagung fand im neu erbauten International Congress Center direkt am Elbufer mit Blick auf die historische Dresdner Altstadt statt. Traditionell nehmen an der Veranstaltung sowohl wissenschaftlich interessierte Neurochirurgen als auch Kollegen aus theoretischen Basisfächern - so aus der experimentellen Chirurgie - teil, um hier auf hohem wissenschaftlichen Niveau über aktuelle, aber noch nicht publizierte Ergebnisse eigener wissenschaftlicher Arbeiten zu berichten. Die Veranstaltung bietet so auch jüngeren Medizinern ein ausgezeichnetes Forum, um ihre Ergebnisse erstmals einer größeren Runde vorzustellen und mit erfahrenen Wissenschaftlern die Ergebnisse zu diskutieren.

Der Freitag war hier vorwiegend der Vorstellung von Ergebnissen aus Arbeitsgruppen theoretischer Fächer gewidmet, der Samstag vor allem klinisch orientierten Fragestellungen und Untersuchungen. Erstmals in der langjährigen Tradition der Veranstaltung fand diesmal auch ein Workshop mit international renommierten Gastrednern statt, die zum Thema



Beispiel aus dem klinischen Alltag: Kraniale Computertomographie einer Patientin mit schwerer Subarachnoidalblutung und Mediainfarkt. Es war eine Kraniektomie (Entnahme des Knochendeckels) zur Hirndrucksenkung durchgeführt worden, der Hirndruck selbst wird über eine Parenchymsonde kontinuierlich gemessen.

„Cerebrale Autoregulation“ den aktuellen Forschungsstand referierten und anschließend in einem „round table“ den vielfältigen Fragen der Teilnehmer kompetent Antwort gaben. Hierbei wurden insbesondere neue Messverfahren zur kontinuierlichen Messung der cerebralen Autoregulation diskutiert, die potentiell zukünftig bei Patienten mit schweren Schädel-Hirn-Traumen und Hirnblutung das klinische Management in der intensivmedizinischen

Behandlung verbessern können. An dem round-table-Gespräch zu dem komplexen Feld der Biosignal-Analyse nahmen neben Neurochirurgen auch Experten aus den Fächern Physik und Mathematik teil. Insgesamt war die Tagung überraschend gut besucht, das wissenschaftliche Niveau sehr hoch, und es gab vielfache, sehr positive persönliche Rückmeldungen. (red)



Vorbereitung auf die nächtliche Überwachung des Schlafes im Schlaflabor

Wenn Schlafen zur **GEFAHR** wird

Die alten Griechen nannten die Windstille „Apnoia“. Heute wird mit Schlafapnoe ein krankhafter Zustand bezeichnet, wenn bei chronischen Schnarchern plötzlich der Atem still steht. Die betroffenen Personen hören im Schlaf immer wieder auf zu atmen, bis zu zwei oder drei Minuten lang. Schlafapnoe hat meist ernst zu nehmende Folgen, verschlechtert die Lebensqualität drastisch, die Lebenserwartung sinkt.

Leiden Sie unter :

lautem, unregelmäßigem Schnarchen; Tagesmüdigkeit und verminderter Leistungsfähigkeit; Konzentrationsschwäche, Nervosität, Gereiztheit; Kopfschmerzen; Alpträumen, Depressionen, Persönlichkeitsveränderungen; Übergewicht; sexuellen Funktionsstörungen; nächtlichem Schwitzen?

Dann liegt möglicherweise eine Schlafapnoe vor.

Zur Diagnostik und der Vermeidung von Folgeschäden sollte man unbedingt ein Schlaflabor aufsuchen. Informationen oder Kontakt finden Sie auch bei der Chemnitzer Selbsthilfegruppe Schlafapnoe, die 2005 auf eine zehnjährige, erfolgreiche Arbeit zurückblicken kann.

Kontakt:

Gesellschaft für ambulante Schlafmedizin am Klinikum Chemnitz mbH,

Bürgerstraße 2, 09113 Chemnitz

Tel. (0371) 333-4 2040; Fax (0371) 333-4 2041

oder

SHG Schlafapnoe Regionalgruppe Chemnitz Stadt
Siegfried Reinhart Günter Mohr

Am Karbel 33

09116 Chemnitz

Tel. (0371)3362061

Winklerstraße 32

09113 Chemnitz

Tel. (0371)4446362

Auch in diesem Jahr beteiligte sich die Klinik für Innere Medizin I mit dem Patiententag „Herzinfarkt - Zeit ist Leben“ im Festsaal des Klinikkomplexes Küchwald wieder an der deutschlandweit ausgerichteten Herzwoche.

ZEIT ist LEBEN

Oberarzt Dr. med. Wolfgang Niederstrasser nahm dabei zur Thematik „Lebensbedrohliche Zustände erkennen und handeln“ Stellung. Dabei wurden wesentliche Grundlagen der kardiopulmonalen Reanimation und die ersten Schritte in der Laienreanimation dargestellt. Gerade diese Ausführungen stießen auf großes Interesse bei den Anwesenden. Als ein wichtiger Punkt ist die Frühdefibrillation bei Kammerflimmern anzusehen. Durch diese Methode kann effektiv Leben gerettet werden. Ziel ist es, einen größeren Personenkreis mit dieser Methode vertraut zu machen. Prof. Dr. med. habil. Johannes Schweizer, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin I (Foto), referierte über die moderne Therapie des Herzinfarktes. Heute ist es üblich, Patienten mit akutem Herzinfarkt sofort einer perkutanen Katheterintervention zuzuführen und mit einer

Ballondilatation mit Stentimplantation zu behandeln. Dadurch konnte die Letalität gesenkt werden und wesentliche Komplikationen, wie schwere Herzrhythmusstörungen oder Herzinsuffizienz, lassen sich verhindern. Die Klinik für Innere Medizin I führt einen 24-stündigen Bereitschaftsdienst im Herzkatheterlabor durch, so dass Tag und Nacht alle akut eintreffenden Patienten sofort mit dieser Methode behandelt werden können.

Oberarzt Dr. med. Axel Müller berichtete über moderne Möglichkeiten in der Diagnostik und Therapie bedrohlicher Herzrhythmusstörungen. Die meisten Herzrhythmusstörungen treten innerhalb eines akuten Myokardinfarktes auf. Auf der Intensivstation ist es durch eine lückenlose Überwachung möglich, Herzrhythmusstörungen zu erkennen und lebens-



bedrohliche Zustände durch Defibrillation oder temporäre Herzschrittmacherstimulation zu behandeln.

Die im Anschluss geführte Diskussion zwischen Medizinern und Besuchern zeigte auch, dass es wichtig ist, Laien auf Notfallsituationen vorzubereiten; können doch beim akuten Herzinfarkt Minuten für das Überleben und die Qualität des Überlebens der Patienten entscheidend sein.

(red/Klinik für Innere Medizin I)

WAS *haben Churchill, Roosevelt und Stalin gemeinsam? - Alle drei starben an den Folgen eines Schlaganfalles.*

WAS *haben Albert Einstein, Charles de Gaulle, Leonid Breschnew und Thomas Mann gemeinsam? - Alle starben an einer geplatzten Bauchschlagadererweiterung, einem so genannten Bauchaaortenaneurysma.*

Auf jene prominente Patienten hatten Info-Flyer der Deutschen Gesellschaft für Gefäßchirurgie (DGG) verwiesen, um die Kampagne für den bundesweiten Gefäß-Tag auf ungewöhnliche Art zu unterstützen. Auch das Klinikum Chemnitz beteiligte sich mit seiner Klinik für Gefäßchirurgie mit 153 weiteren gefäßchirurgischen Kliniken und 42 gefäßchirurgischen/angiologischen Praxen am Gefäß-Tag. Das Gefäßzentrum Chemnitz lud zu diesem Anlass zu einer Vortragsveranstaltung, die auch die lokale Presse und der MDR in einem Interview angekündigt hatte. In vier Vorträgen zu „Moderner bildgebender Gefäßdiagnostik“

(Chefarzt Dr. Walter Volkmar, Institut für diagnostische Radiologie), „Vorbeugung, konservative und ‚interventionelle‘ Behandlung von Gefäßerkrankungen“ (OA Dr. med. Torsten Donaubauer, Innere Klinik I), „Nutzen und Risiken der Bewegungstherapie bei Gefäßpatienten“ (Dr. Matthias Lindemann, ADMEDIA) und „Operative Behandlung von Gefäßerkrankungen“ (Chefarzt Dr. A. Schröder, Klinik für Gefäßchirurgie) wurden repräsentative Themen vorgestellt, die von einem interessierten Publikum intensiv aufgenommen wurden. In der

Pause zwischen den Vorträgen wurde durch Dr. Donaubauer eine Duplexultraschalluntersuchung demonstriert. Auf Postern wurden zusätzlich in der Klinik für Gefäßchirurgie entwickelte Operationstechniken und mit Gefäßersatzmaterialien sowie Angioplastie- bzw. Stentkathetern vor Ort die operativen und interventionellen Techniken veranschaulicht.

Die Deutsche Gesellschaft für Gefäßchirurgie beabsichtigt mit den Gefäßtagen, die Aufklärung der Bevölkerung über Gefäßerkrankungen zu verbessern und die Bevölkerung auf die von der DGG zertifizierten Gefäßzentren aufmerksam zu machen. In diesen Gefäßzentren kann nach Ansicht der DGG die ganzheitliche Betreuung von Gefäßpatienten optimiert werden.

*Alfred Schröder,
Chefarzt der Klinik für Gefäßchirurgie*

Nicht nur Promis sind Gefäßpatienten!

Am 2. März sowie 3. November dieses Jahres fanden in bewährter Tradition im Dorint-Hotel Chemnitz die Hebammentagungen 2005 statt. Die jeweils 120 Teilnehmer, die aus dem Vogtland, Erzgebirge, der Lausitz sowie aus allen größeren sächsischen Städten angereist waren, erwartete ein instruktives Programm.



Chemnitzer Hebammentagung als das Forum für die Hebammen Sachsens

Inhaltliche Schwerpunkte zu Beginn bildeten die Allergieprävention bei der Ernährung von Säuglingen, die Stammzellspende durch Nabelschnurblut und das leidige, aber stets aktuelle Thema der Rauchentwöhnung in der Schwangerschaft. Psychologin Anne Wilkening (Universitätsklinikum Charité Berlin) vermittelte viele neue Aspekte zur Entwöhnung

williger Schwangerer, erweitert mit nachdenklich stimmenden wie ironischen Anekdoten aus ihrem beruflichen Alltag. Intensiv ausgeführt wurde die nach wie vor nicht zu unterschätzende Notwendigkeit von Schutzimpfungen im Säuglings- und Kleinkindalter, um die biologischen und sozialen Aspekte bei Teenagerschwangerschaften und den Problemen

von Neugeborenen und Kindern, deren Mütter bei Entbindung Teenager waren - ein Fakt, der gerade in den vergangenen zehn Jahren im Freistaat Sachsen überproportional an Bedeutung gewonnen hat.

Abgerundet wurde das Fortbildungsprogramm für Hebammen, Kinder- und Krankenschwestern sowie Sozialarbeiterinnen durch einen Erfahrungsbericht von Frau Vulturius, die ein Jahr in Indien als Hebamme in zwei ärmlichen ländlichen Regionen tätig war. Sie lieferte ein nachdenklich machendes Kontrastprogramm zu den hiesigen alltäglichen Arbeitsbedingungen und Problemen, die daneben zur Nichtigkeit schrumpfen.

Abschließend stellte Frau Berger als ambulant tätige Kinderkrankenschwester den Verein Bunter Kreis e.V. vor, der sich im Großraum Chemnitz für die Nachsorge von Familien mit frühgeborenen, schwer oder chronisch kranken Kindern engagiert. Mit einer Spendenaktion unter den Teilnehmern der Tagung wird die Arbeit dieses Vereins unterstützt. Bestärkt durch das durchweg positive Echo auf die Themen und die optimale Ausrichtung dieser Veranstaltung planen wir für das kommende Jahr bereits die Hebammentagung.

*OÄ DM Heike Pachmann,
Frauenklinik/Geburtshilfe*

Jahrestagung des Arbeitskreises der Depressionsstationen Deutschlands und 5. Sächsisches Symposium Bipolare Störungen

Der Status der Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik erfuhr durch die Ausrichtung der Jahrestagung des Arbeitskreises der Depressionsstationen Deutschlands und des 5. Sächsischen Symposiums zu Bipolaren Störungen Anfang Dezember eine entsprechende Reflexion. In einer bestens besuchten Vormittagsveranstaltung am Freitag berichtete Prof. Dr. Jules Angst aus Zürich - der unbestrittene Nestor auf dem Feld der affektiven Erkrankungen - über Komorbidität und Differenzialdiagnosen der Bipolar-II-Störung, brachte aber auch in unterhaltsamer Art seine mehr als 50-jährige Psychiatrieerfahrung ein. Zwei weitere anregende Vorträge zu speziellen Fragen der Therapie depressiver



Erkrankungen hielten zudem Dr. J. Michalak (Bochum) und Prof. Dr. M. Bauer (Berlin). Intensiv wurde zudem das Angebot angenommen, die Depressionsstationen sowie weitere neue Klinikbereiche zu besichtigen und sich fachlich wie persönlich mit den Mitarbeitern

auszutauschen. Gerade diese Möglichkeit des direkten Kontaktes macht einen Teil des Charmes der jährlichen Treffen aus.

Weiterhin wurden acht Workshops angeboten, die sich mit verschiedensten Themen, von der Farbgestaltung auf psychiatrischen Stationen über die medikamentöse und psychotherapeutische Akut- und Langzeittherapie bis hin zu strukturellen Fragen der Organisation der Versorgung im Territorium, befassten.

Den Abschluss der Veranstaltung bildete das 5. Symposium Bipolare Störungen, dessen integrierter sechsstündiger Workshop zur Einzel- und Gruppenpsychoedukation bipolarer Erkrankungen einen ungeteilt positiven Widerhall fand.

*Dr. med. Thomas Barth
Komm. Chefarzt, Klinik für Psychiatrie,
Verhaltensmedizin und Psychosomatik*

Mit einer weltweit neuartigen Behandlungsmethode sorgt ein Team der Klinik Chemnitz gGmbH unter der Leitung von Chefarzt Prof. Dr. med. habil. Ulrich Stölzel für Aufsehen. Mit Spezialisten seiner Klinik für Innere Medizin II ist es gelungen, einen insulinproduzierenden Tumor der Bauchspeicheldrüse einer Patienten auf völlig neuartige und wenig belastende Weise zu entfernen.

Weltweit neuartige Behandlungsmethode zur Behandlung von insulinproduzierenden Tumoren der Bauchspeicheldrüse

Dieser Tumor, an dem eine 78-jährige Frau litt, war aufgrund ihres Gesundheitszustandes nicht operabel. Zudem lehnte die Frau eine Operation ab. Andererseits war eine Behandlung unumgänglich, weil durch den hohen Insulinspiegel Unterzuckerungen mit Bewusstseinsverlust auftraten, so dass ein Knochenbruch die Folge waren. Die Patientin konnte zeitweise nur durch die kontinuierliche Infusion von Traubenzuckerlösung bei Bewusstsein gehalten werden.

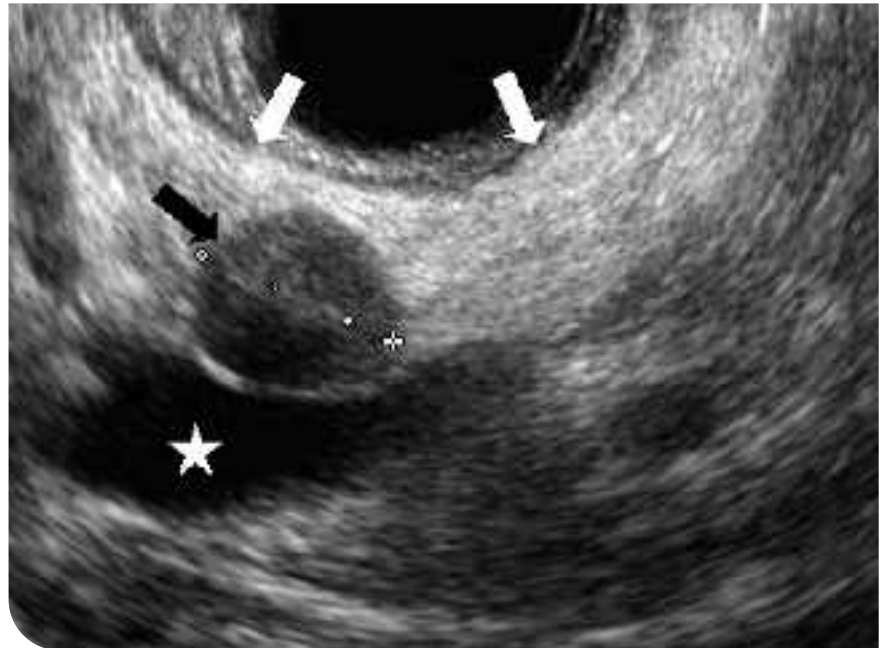
Durch die Endosonographie, ein sehr modernes diagnostisches Verfahren, war es möglich, den 13 mm großen Tumor zu entdecken. An der Klinik für Innere Medizin II werden pro Jahr rund 1600 endosonographische Untersuchungen durchgeführt. Damit hält die Klinik einen Spitzenplatz in Deutschland, zugleich resultiert daraus eine hohe Erfahrung der Spezialisten.

Mit Spezialisten des Klinikums wurden daraufhin im Rahmen des Behandlungszentrums "Gastroenterologische Onkologie" die verschiedenen Möglichkeiten der Tumor-Behandlung diskutiert. An diesem Zentrum sind neben den Gastroenterologen die Bauchchirurgie (Chefarzt PD Joachim Dr. Boese-Landgraf) Leitung und Krebspezialisten (Onkologen sowie Strahlentherapeuten (Chefarzt Dr. Dieter Baaske) beteiligt.

Durch die speziellen Umständen entschieden sich die Chemnitzer Mediziner für ein neues Verfahren. Dabei wurde unter permanenter endosonografischer Kontrolle eine Kanüle durch die Magenwand geführt und absoluter Alkohol in den Tumor injiziert, um das kranke

Gewebe zu veröden. Daraufhin sank die Insulinproduktion dramatisch, der Tumor ging vollständig zurück. Eingesetzt wurde dabei auch eine neue Anlage der Firma Hitachi (Japan), die auf diesem Gebiet technologisch führend ist. Die Patientin ist bis heute beschwerdefrei.

In Kooperation mit Kollegen der Harvard University Boston (USA) wurden die Daten medizinisch ausgewertet. Somit kann das Chemnitz-



Team mit Dr. Christian Jürgensen (Foto oben), Dr. Frank Naser und Dr. Jan Ernstberger unter der Leitung von Prof. Dr. Ulrich Stölzel die Rechte für sich in Anspruch nehmen, diesen Eingriff als erste in der Welt erfolgreich durchgeführt zu haben. Eine der international führenden Fachzeitschriften der Disziplin, die „Gastrointestinal Endoscopy“, hat einen Artikel des Chemnitzer Teams zur neuen Methode angenommen.

Die Methode folgt der insgesamt fortschrittlichen Tendenz am Chemnitzer Klinikum, riskante Operationen durch „minimal invasive“ Verfahren zu ersetzen.

Es ist davon auszugehen, dass in Zukunft weitere Kliniken die neue Behandlungsmethode anwenden werden.

(red)

35 Jahre

Dialyse in Chemnitz

Anlässlich des 35-jährigen Bestehens der Dialyseabteilung im Krankenhaus Küchwald luden die Klinikum Chemnitz gGmbH, das Kuratorium für Dialyse und Nierentransplantation e.V. sowie der Verband der sächsischen Nephrologen am ersten Novemberwochenende des Jahres zur Jahrestagung sächsischer Nephrologen ins Hotel Chemnitzer Hof ein.

An der Festveranstaltung nahmen neben ehemaligen und gegenwärtigen Mitarbeitern auch prominente Gäste wie MR Dr. K. Schirmer, der erste Leiter der Dialyseabteilung des Küchwald-Krankenhauses, sowie Prof. Dr. W. Kaden, (im Bild unten rechts neben Prof. Dr. Torsten Siepmann) ehemaliger Chefarzt der Urologischen Klinik in Aue, teil. In seinem Vortrag „Von den Anfängen der Dialysebehandlung“ berichtete Prof. Kaden über die „Kinderjahre“ der Blutwäsche sowie die Entwicklung der Dialysemaschinen speziell in der ehemaligen DDR, die er entscheidend prägte.



eröffnet. Ausdruck der erfolgreichen Kooperation zwischen dem KfH und dem Klinikum ist der Neubau des Nephrologischen Zentrums im Haus 40 mit der Eröffnung im Jahre 1999. Das KfH-Nierenzentrum entwickelte sich im zurückliegenden Jahrzehnt zu einem der größten in Deutschland. Mit bewegenden Worten überbrachte Herr Lippold im Namen der Interessengemeinschaft der Dialysepatienten (Ortsgruppe Chemnitz) den Dank der Patienten.

Interessante Vorträge auf der Jahrestagung

zum Syndrom des renalen Hyperparathyreoidismus (P. Jehle/Wittenberg), die Probleme der Immunsuppression nach Nierentransplantation (K. Budde/Berlin) sowie der Arzneimitteltherapie beim Dialysepatienten (K. Kühn/Karlsruhe) regten zu spannenden Diskussionen an. Aber auch Erfahrungen zur Nachtdialyse (S. Hans/Dresden) und klinische Fallvorstellungen (Ch. Hintzen-Kruse, T. Siepmann/Chemnitz) rundeten das Programm ab.

*Prof. Dr. med. Torsten Siepmann,
Chefarzt*

Parallel zu den Veranstaltungen war eine Ausstellung historischer Dialysemaschinen aus dem KfH Nierenzentrum Fürth sowie der Medizinisch-historischen Sammlung zu sehen, die im Krankenhauskomplex Küchwald bewahrt wird. Dr. Schirmer berichtete in seinem Vortrag speziell über die Entwicklung im damaligen Karl-Marx-Stadt. Nur durch viel Eigeninitiative, Ideenreichtum, vor allem auch der damaligen Technik, war es möglich, die Behandlung von niereninsuffizienten Patienten schrittweise zu verbessern und sicherer zu gestalten.

Durch die politische Wende verbesserte sich die Betreuung der Nierenpatienten stetig. 1990 wurde in Chemnitz das erste, von der Bundesregierung finanzierte Dialysezentrum (Containerbau) in den neuen Bundesländern



Links ein Gerät, das bis Anfang der 60er Jahre eingesetzt wurde; rechts eine moderne Maschine zur kontinuierlichen Nierenersatztherapie auf einer Intensivstation.

Science Fiction

in der Realität



Das „Babyfernsehen“ ist da, und die Frauenklinik kann ab sofort diesen neuen Service allen werdenden Müttern anbieten. Mittels der neuen 3D/4D-Ultraschalltechnologie ist das Kind im Mutterleib plastisch zu sehen. Bewegungen, Mimik und Gestik des Kindes werden sichtbar. Wie das Kind den Mund öffnet oder Hände und Füße bewegt, lässt sich plastisch nachvollziehen, auch erste Ähnlichkeiten sind erkennbar.

Grundsätzlich ist diese Technik in jeder Zeit der Schwangerschaft einsetzbar. Gute Bilder vom Gesicht erhält man oberhalb der 20. Schwangerschaftswoche (SSW). Ebenso faszinierend ist es, in der 12. SSW den kompletten Feten sich bewegen zu sehen. Nur in Ausnahmefällen ist die Untersuchung wegen einer ungünstigen Lage des Kindes, geringer Fruchtwassermenge oder einer extremen Bauchdeckendicke der Mutter nicht möglich. Festzuhalten ist auch, dass die

3-D-Untersuchung die sonographische Feindiagnostik nicht ersetzen kann.

Noch vor wenigen Jahren wäre eine Technik dieser Art nur in Science-Fiction-Filmen denkbar gewesen. Heute ist es das ideale und ungewöhnliche Geschenk, zudem für Eltern, Kind und Verwandte die „totale Erinnerung“ oder „Liebe auf den ersten Blick“. Auch Hollywood-Star Tom Cruise kaufte für seine schwangere Frau Katie Holmes ein solches Gerät.

Die farbigen Aufnahmen können ausgedruckt und auf CD-ROM gebrannt werden. Auch die Aufzeichnung kurzer Bewegungsfolgen im avi-Format, das viele Computer und einige DVD-Player abspielen, ist möglich. Da die Krankenkassen diesen Service nicht bezahlen, macht sich für Interessenten eine Kostenbeteiligung von 50 Euro erforderlich. (kr)

Ansprechpartner: FA Ulrich Ruhnke, FA Andreas Lahl; Ultraschallabteilung/ Pränataldiagnostik, Tel. 0371/333-2 2295

Zum 3. Stillseminar in der Frauenklinik am 1.10.2005 konnten die Organisatoren erneut eine hohe Teilnehmerzahl verzeichnen. Ungebrochen erscheint das große Interesse für die vielfältigen Themenbereiche rund um das Stillen.

Bei vielen Thematiken wie über die Besonderheiten beim Stillen von Kindern mit Lippen-Kiefer-Gaumen-Spalte, Stillen und frühkindliche Entwicklung bis hin zu Biochemie der Muttermilch und Schreibabys konnten die Teilnehmer die neuesten Erkenntnisse mit nach Hause nehmen.

Elisabeth Kurth (IBCLC), Beraterin bei Schrei-, Schlaf- und Ess-Störungen, konnten wir mit dem Thema „Schreibabys“ als Referentin gewinnen. Sie zeigte anschaulich, welche Ursachen sowie Einflüsse die Entwicklung zu einem Schreibaby auslösen können und welche Tricks und Kniffe dagegen helfen.

Dr. Grit Müllers Beitrag über das Stillen von Frühgeborenen zog letztendlich den Kreis um den gesamten Weiterbildungstag. Frau Dr. Reich erläuterte eingehend, wie wichtig Muttermilch nicht nur für das Frühgeborene, sondern generell für jeden Säugling ist - wider den Äußerungen der Kindernahrungsmittelindustrie.

Ulrike Jahn, Assistentin der Pflegedienstleitung Frauen- und Kinderklinik



Ungebrochenes Interesse für Themen rund um das **STILLEN**



Unsere beiden neuen Betriebsärztinnen Babette Rother und Iris Bühler erläutern Hintergründe und Empfehlungen



Nadelstichverletzungen sind kein Bagatellunfall

Nadelstichverletzungen passieren! Das hat nichts mit persönlichem Fehlverhalten zu tun, sondern ist eine Frage der Wahrscheinlichkeit, der Arbeitsbedingungen und der Arbeitstechniken sowie der Technologien und anderer Faktoren, die von den einzelnen Beschäftigten nicht immer kontrolliert werden können.

Diversen Studien zufolge ereignen sich allein im „stationären Versorgungsbereich“ bei 750.000 Beschäftigten über 500.000 Nadelstichverletzungen (NSV) pro Jahr. Das Risiko einer Infektion nach Nadelstichverletzungen setzt sich aus zwei Faktoren zusammen: zum einen muss der Quellpatient infektiös sein (Prävalenz), zum anderen ist eine Infektion von der Übertragungswahrscheinlichkeit abhängig (Serokonversionsrate). Der Anteil der infektiösen Personen in Deutschland liegt bei:

- Ca. 1,3% Hepatitis B (1.000.000)
- Ca. 0,5% Hepatitis C (400.000)
- Ca. 0,05% HIV (AIDS) (40.000)

Zu einer Übertragung der Infektion nach einer Nadelstichverletzung kommt es Studien zufolge bei:

- Hepatitis B in 300 von 1000 Fällen
- Hepatitis C in 30 von 1000 Fällen
- HIV in 3 von 1000 Fällen

Das Risiko der Infektion mit einer der genannten Erkrankungen erhöht sich mit der Tiefe der Verletzung.

Nadelstichverletzungen stehen an der Spitze der Arbeitsunfälle im Gesundheitsbereich. Seit dem Jahr 2003 besteht eine gesetzliche Meldepflicht, d.h. nach erfolgtem Ereignis (NSV) ist eine umgehende Meldung an den D-Arzt für Chirurgie von größter Bedeutung. Nur wenn das auslösende Ereignis sorgfältig dokumentiert ist, kann etwa im Falle eines Berufskrankheitsverfahrens der so wichtigen Beweis der Infektion und Folgeerkrankung erbracht werden. Während die erste Blutkontrolle, das betrifft Leberwerte, die Hepatitisserologie und den HIV-Test über den D-Arzt kontrolliert werden sollten, erfolgen die weiteren serologischen Tests in einem genau festgelegten Intervall über die betriebsärztliche Ambulanz bis der Vorgang nach einem halben Jahr abgeschlossen werden kann. Aber nicht nur aus der versicherungsrechtlichen Perspektive sollte die sofortige Meldung der NSV betrachtet werden, auch die Entscheidung über die Durchführung einer post-expositionellen Prophylaxe muss umgehend gefällt werden und schließlich müssen auch weitere Präventivmaßnahmen geschaffen werden.

Für alle Mitarbeiter noch einmal die Öffnungszeiten der betriebsärztlichen Ambulanz:

Montag bis Donnerstag:

7 - 11 und 13 - 14 Uhr

Freitag: 7 - 11 Uhr und nach Vereinbarung

Iris Bühler (o. r.)

Babette Rother (o. l.)

Seit Jahren beschäftigt das Schicksal des Botanischen Gartens den Chemnitzer Stadtrat und in erster Linie die dort Beschäftigten sowie die Vielzahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter. In den neunziger Jahren konnten die seit der Wende akuten Personalprobleme über ABM-Stellen und nicht zuletzt über die starke Einbindung mehrerer Vereine abgefedert werden. „Die Stadt ist innerhalb der Planungen des aktuellen Haushaltssicherungs-Konzeptes jetzt an uns herangetreten, ob sich das Klinikum die Übernahme der Einrichtung vorstellen kann. Ich denke, der Botanische Garten passt gut zu uns, zumal wir damit parallel unseren großen Standort im Küchwald arrondieren können“,

äußert Dietmar Nichterlein, Kaufmännischer Geschäftsführer der Klinikum Chemnitz gGmbH.

Auch könnte eine noch stärkere Öffnung für Patienten und Besucher in den Klinikkomplexen Küchwald und Flemingstraße unterstützt werden, zumal zur Einrichtung auch zehn Hektar Wald im Umfeld gehören, die immer schon intensiv von Patienten und Angehörigen zur Erholung genutzt wurden. Kooperationen mit dem Standort Dresdner Straße lägen auf der Hand. Ebenso werde eine attraktive Fußwegverbindung von der Leipziger Straße bis direkt ins Klinikum möglich. „Viele Koproduktionen sind denkbar. Wir sind uns bewusst, was die Einrichtung für ein Juwel ist“, so Nichterlein.

In der lokalen Presse hatten zuletzt Stellungnahmen, vor allem eines nicht näher benannten Fördervereins, für Irritationen gesorgt. Dabei wurde vor allem eine sinnvolle Integration in den Klinik-Verbund in Zweifel gezogen. Bei einer eventuellen Übernahme der Trägerschaft von der Stadt Chemnitz sei eine Kooperation mit den dort tätigen Vereinen selbstverständlich. „Das ist in unserem eigenen Interesse“, meinte Nichterlein.

Die Einrichtung, die bereits zu DDR-Zeiten als „Station Junger Naturforscher“ einen guten Ruf in der Bevölkerung hatte, hat von ihrer Beliebtheit auch nach der Wende nichts eingebüßt. Ohne Eintritt lassen sich täglich Tiere und Pflanzen aus aller Welt unkompliziert besichtigen. Eine Vielzahl von Kursen, Rundgängen

Botanischer Garten

*perspektivisch in
Trägerschaft des Klinikums*



oder Schulungen werden durch die angestellten wie ehrenamtlichen Mitarbeiter ermöglicht. Besonders für Kinder ist der Besuch in der „Station“, wie viele immer noch sagen, immer wieder ein Erlebnis.

Die Einrichtung wurde ursprünglich 1898 als Schulgarten eröffnet. Nach Angaben des Leiters Ulrich Schuster konnten allein im Jahr 2005 rund 60.000 Besucher (Stand Ende November), davon rund die Hälfte Kinder, gezählt werden.

Neben den drei Fördervereinen Schulbiologiezentrum, Botanischer Garten sowie NABU Regionalverband Erzgebirge bringen sich weitere Vereine in die Arbeit mit Veranstaltungen, Sonderausstellungen und Personal in die Programmgestaltung ein. Prinzipiell könne sich der Stadtrat eine Änderung der Trägerschaft in Richtung Klinikum vorstellen, meint Volmar Zschocke, Fraktionsvorsitzender von Bündnis 90/Die Grünen im Chemnitzer Stadtrat. Allerdings soll die Stadtver-

waltung dem Stadtrat nun bis Juni 2006 eine Konzeption vorlegen, die detaillierter als bisher die Synergiemöglichkeiten und die Perspektiven beschreibt. Dies wurde im November im Chemnitzer Stadtrat mehrheitlich beschlossen. Das Klinikum Chemnitz würde bei einer Übernahme von Einrichtung und Personal von der Stadt einen jährlichen Zuschuss erhalten, der aber schrittweise verringert werden soll. (kr)

Neue Formen der Therapie halten in der Geriatrischen Rehabilitationsklinik Einzug

Seit einigen Jahren wird bereits in Österreich TAT (Tiere als Therapie) auch für Patienten der Geriatrie angeboten. Die innovativen Impulse kommen von der Veterinärmedizinischen Universität zu Wien, die diese Thematik gemeinsam mit sozialpädagogischen, rehabilitativen und eben auch geriatrischen Einrichtungen in den therapeutischen Alltag einbrachte.

Der Einsatz von Tieren in der Geriatrie eröffnet bessere Überlebenschancen nach einem Herzinfarkt, den Rückgang des Medikamentenkonsums, niedrigere Cholesterinwerte bei alten Menschen sowie eine Blutdrucksenkung und Normalisierung des Herzschlags bei Kontakt mit Tieren. Zudem ist nachgewiesen, dass depressive Menschen wieder fröhlicher werden und eine Aktivierung der Sinne und Muskulaturentspannung geschieht.

Der therapeutische Wert des Umgangs mit Tieren ist längst erwiesen. Seit Jahren ist die Hippotherapie in der Bewegungstherapie etabliert. Große Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit findet die Therapie mit Delphinen und zahlreiche Publikationen liegen zum Einsatz von Hunden in der Geriatrie und bei behinderten Menschen vor. Und so war es genau richtig, dass am 12.10.2005 im Geriatriezentrum der erste Nachmittag und die erste Kuschelstunde mit Tieren angesetzt war. Das Interesse an dieser Veranstaltung war entsprechend groß, der Platz im Foyer kaum ausreichend. Wir wollen aber klein anfangen und so brachte die Tierpension Mehlhorn, mit der ChA Dr. Lindner den Nachmittag im Vorfeld geplant hatte und die dafür auch spezielle „tierische“ und „menschliche“ Kenntnisse besitzt, zunächst einmal Meerschweinchen, Katze und Kaninchen mit.



Die Freude war außergewöhnlich, es machte allen Spaß, die Tiere zu streicheln, Wärme zu fühlen oder eben nach langem Klinikaufenthalt endlich mal wieder ein völlig „anderes Gesicht“ zu sehen. Das multiprofessionelle Rehabilitationsteam des Geriatriezentrums war sich mit den Rehabilitanden sofort einig, dass diese Form der tiergestützten Therapie eine kontinuierliche Fortsetzung finden wird.

Ludwig Heinze, Verwaltungsleiter GZ

Das Bundeskartellamt prüft gegenwärtig die Übernahme der Minderheitsbeteiligung von 49 % am Kreiskrankenhaus Mittleres Erzgebirge durch die Klinikum Chemnitz gGmbH. „Diese Prüfung beschäftigt uns intensiv“, äußert zu diesem Vorgang der Kaufmännische Geschäftsführer der Klinikum Chemnitz gGmbH Dietmar Nichterlein. „Aus Chemnitzer Sicht können wir aber keine kartellrechtlichen Hindernisse erkennen“, so der Manager, Bezug nehmend auf die jüngste Entwicklung, die auch intensiv in der regionalen Presse diskutiert wird. Unabhängig davon nehme man die Prüfung und die Klärung der damit verbundenen Fragen sehr ernst. Nichterlein: „Wir sind überzeugt, dass wir das beste Angebot gemacht haben - nicht nur finanziell, sondern auch für die Bürger der Region im Mittleren Erzgebirge.“ Prinzipiell sei es aber üblich, dass das Bundeskartellamt solche Übernahmen prüfe, zumal auch Wettbewerber zu den laufenden Verfahren Stellung nehmen können.

Kartellamt

prüft Kauf der Beteiligung am Kreiskrankenhaus Mittleres Erzgebirge

Die gesellschaftsrechtliche Integration des Kreiskrankenhauses als Beteiligung der Klinikum Chemnitz gGmbH eröffnet die besten Perspektiven für Bürger der Region, das Personal und die Patienten. Beispielhaft ist auch die Schaffung eines Medizinischen Versorgungszentrums in Zschopau. Nur so kann künftig die ambulante ärztliche Versorgung der Bevölkerung in der Erzgebirgsregion gesichert bleiben und weiter ausgebaut werden.

Unabhängig davon ist festzuhalten, dass der Krankenhausmarkt in Deutschland durch den Willen des Gesetzgebers hochreguliert ist, um die Effizienz des Gesundheitswesens zu erhöhen und Doppelvorhaltungen zu vermeiden. Ebenso muss in diesem Zusammenhang er-

wähnt werden, dass die privaten Anbieter seit Jahren intensiv wachsen und dies vor allem durch die Übernahme von Kliniken aus öffentlicher Trägerschaft. Insgesamt sind auch deutliche Konzentrationsentwicklungen der privaten Anbieter im Krankenhaussektor erkennbar. So wurde unlängst bekannt, dass die Fresenius AG für rund 1,5 Mrd. Euro den privaten Anbieter Helios-Kliniken übernommen hat. Damit kommt die neue Gruppe künftig auf 55 eigene Krankenhäuser in Deutschland. Trotz dieser enormen Größe für den deutschen Krankenhausmarkt erwartet Fresenius keine Probleme bei der Genehmigung durch das Bundeskartellamt. (kr)

Gründung

einer neuen Labor Tochter-GmbH

Zum 01. Januar 2006 wird am Klinikum Chemnitz gGmbH eine neue 100%ige Tochter-GmbH gegründet, die aus den Instituten für Laboratoriumsmedizin und Klinische Mikrobiologie entsteht.



Beide Institute versorgen gegenwärtig an zwei Standorten (Flemmingstraße und Küchwald) Kliniken und Ambulanzen, das Kuratorium für Dialyse, Belegärzte, Fremdkrankenhäuser und weitere medizinische Einrichtungen der Umgebung mit Laborleistungen. In der Vergangenheit wurden Leistungssteigerungen in erster Linie durch konsequente Zen-

tralisierung, Optimierung der Geräteoberflächen und Modernisierung der EDV-Systeme erreicht. Dieser Prozess soll evolutioniert werden. Dazu zählen die Konsolidierung und weitere Automatisierung unserer Geräteoberflächen. Durch eine weitere Zentralisierung der Untersuchungen an einem Standort soll aus den bereits heute effektiv arbeitenden Einheiten ein leistungsstarker Bereich gebildet wer-

den, der im höchsten Maße wirtschaftlich arbeitet und somit auch auf dem freien Markt bestehen kann.

Die labormedizinische Kompetenz erfährt dabei eine konsequente Weiterentwicklung, so dass sich fast alle Bereiche des Analysespektrums aus eigener Kraft abdecken lassen. Durch Kooperation mit den Universitäten in Leipzig und Dresden werden wir zudem fachkundige Unterstützung bei der Erarbeitung wissenschaftlich indizierter Anforderungsprofile und Diagnosestrategien erhalten.

Wir werden uns darüber hinaus weiterhin aktiv in wissenschaftliche Aktivitäten einbringen können. Befördert auch durch frei werdende Kapazitäten soll die Labor-Tochter neue Geschäftsfelder erschließen können und damit - mehr als bisher und gemeinsam mit unseren Partnern - ein wichtiges Kompetenzzentrum in unserer Region sein.

*Komm. ChÄ Dr. med. Gudrun Stammering
Institut für Laboratoriumsmedizin*

Heute dreht sich bei unserer Einführung in das Klinikportal alles um die Registerkarte „Anweisungen“. Dort findet man die vier Einstiegsmöglichkeiten: „Arbeitsanweisungen“, „Datenschutz“, „Hygiene und Umweltmedizin“ und „Transfusionsordnung“.

Unser Klinikportal wächst (3)

Gleich vorweg ein Hinweis: Mehrfach taucht zu diesem Bereich die Frage auf, warum die Seiten - z. B. einzelne Arbeitsanweisungen - nicht ausdrückbar sind. Dafür bestehen mehrere Gründe. Zum einen soll verhindert werden, dass diverse, nicht mehr aktuelle Versionen in den Bereichen benutzt werden, hat doch das Klinikportal eine Aktualitätsgarantie. Aber auch der Umweltgedanke ist nicht zu verachten. Unnötiges Papier und Druckkosten werden gespart. Hier kommt man bei der Größe des Klinikums schnell auf immense Summen.



Arbeitsanweisungen

Die Arbeitsanweisungen unseres Klinikums sind für jeden Mitarbeiter bindend. Jeder hat die Pflicht, sich in regelmäßigen Abständen über Neuerungen und Veränderungen zu informieren. Sortiert sind die Arbeitsanweisungen nach dem Datum ihrer Erstellung, aber auch eine Anweisung von 2002 kann durchaus 2005 aktualisiert sein. Um den Überblick zu behalten, werden alle Nutzer bei Änderungen und Neuerungen immer per Mail informiert. Zusätzlich stehen diese Hinweise auch unter „Klinikportal Direkteinstieg - News“.



Datenschutz

Der Datenschutz ist im Bereich eines Krankenhauses immer ein brisantes Thema, ist doch der Schutz der Privatsphäre der Patienten ein hohes Gut. Die Richtlinien und Vorgaben in diesem Bereich sind daher immer nach bestem Wissen und Gewissen einzuhalten. Bei Fragen und Problemen zu diesem Thema können Sie unsere Datenschutzbeauftragte Dr. Heidrun Hillig unter der internen Telefonnummer 32300 kontaktieren.

Im kommenden Klinoskop geht es dann um die letzte Registerkarte „Verwaltung“. Bis dahin besuchen Sie doch unser Portal: <http://klinikportal>.
Sandra Morlock, AG Klinikportal



Krankenhaushygiene und Umweltmedizin

Alle Mitarbeiter des Klinikums sind verpflichtet, sich über die hygienischen Vorschriften des Hauses zu informieren und diese einzuhalten. Im Punkt „Krankenhaushygiene“ findet man das Hygienehandbuch sowie aktuelle Informationen rund um das Thema Hygiene.

2) Unter dieser Rubrik „Umweltmedizin“ verbirgt sich gegenwärtig das Umwelthandbuch der Frauen- und Kinderklinik. Die Frauen- und Kinderklinik ist als Teilbereich unseres Klinikums freiwillig nach DIN ISO 14001 zertifiziert worden, was eine herausragende Leistung darstellte. Umweltschutz sollte für jeden Mitarbeiter ein Gebot sein, nur in einer gesunden Umwelt können auch wir uns wohl und gesund fühlen.



Tranfusionsordnung

Die Transfusionsordnung wurde in die Rubrik „Anweisungen“ mit aufgenommen, um deutlich darauf hinzuweisen, dass die darin enthaltenen Regelungen wie eine Arbeitsanweisung zu behandeln und einzuhalten sind. Prinzipiell muss hier nochmals erwähnt werden, dass alle Tätigkeiten rund um eine Transfusion ausschließlich ärztliche Aufgaben sind. Was alles dazu gehört und wie ein solcher Fall zu behandeln ist, sollte aber auch jede Krankenschwester und jeder Krankenpfleger wissen.

Die Mitarbeiter der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters werden jeden Tag durch die jugendlichen Patienten mit den verschiedensten Lebensräumen in unserer Gesellschaft konfrontiert. Veränderungen in diesem Kontext gehören zur Normalität. Wir hören durch die Jugendlichen die unterschiedlichste Musik, in der oft die Gewalt gegenüber anderen Menschen verherrlicht wird. Die Jugendlichen tragen Schmuck und Kleidung mit Symbolen, die für uns dies zusätzlich dokumentieren. Wir sind oftmals sehr unsicher, ob wir das Hören der Musik verbieten, das Tragen bestimmter Zeichen untersagen und ob wir damit adäquat den Behandlungsprozess aktiv beeinflussen können. Aus dieser Unsicherheit heraus entstand die Idee, einen Experten einzuladen, der sich permanent beruflich damit auseinandersetzen muss.

Tricks und Verschleierung von RECHTS



Alrik Bauer, Pressesprecher des Sächsischen Landesverfassungsschutzes, informierte in seinem Vortrag Ende Oktober über die Vorgehensweisen von Gruppierungen der rechten Szene, die besonders die Jugendlichen über die Musik erreichen und sie für das rechte Gedankengut begeistern. Er zeigte auf, wie schnell dies von Erfolg sein kann, wie die Musik auf eine größere Gruppe wirkt und ein Gruppenzwang erzeugt wird. Wie durch geschicktes Verdecken von Teilen eines Logos neue entstehen, die einen völlig anderen Sinn ergeben, die oftmals jedoch Symbolen der nationalsozialistischen Epoche entsprechen, die heute verboten sind, wurde auf fachlich hohem Niveau erklärt.

Werner Brodhagen

100 Jahre Nervenlinik - 7 Jahre Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik: Zwischenbilanz, Rückblick und Ausblick

Am 28.11.2005 wurde in einer Feierstunde im Rahmen der Chefärztekonzferenz am Standort Dresdner Straße der seit 1998 amtierende Chefarzt der Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik, Prof. Dr. med. Peter Bräunig, verabschiedet. Sein Direktorat endete am 30.11.2005, da sich Prof. Bräunig noch einmal einer neuen beruflichen Herausforderung stellen möchte. Sein Wechsel nach Berlin ist uns Anlass und Gelegenheit für eine Zwischenbilanz.

Dass die Chemnitzer Nervenlinik in diesem Jahr 100 Jahre alt geworden ist, wurde bereits gebührend gefeiert. Die jüngste wichtige Zäsur in ihrer wechselvollen Geschichte stellte im Jahr 1998 ihre Aufteilung in drei voneinander unabhängige Kliniken am Standort Dresdner Straße (Erwachsenenpsychiatrie, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Neurologie) unter dem Dach der Klinikum Chemnitz gGmbH dar, modernen Entwicklungen der Nervenheilkunde folgend. Für die neu berufenen Chefärzte ergab sich die Chance, die einzelnen Kliniken aus dem Erbe der „alten“ Nervenlinik heraus fachlich, personell und administrativ grundlegend neu zu gestalten sowie auch baulich und technisch zukunftsweisenden Entwicklungen Rechnung zu tragen.



Die Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik nahm seit der Übernahme durch Prof. Bräunig eine dynamische Entwicklung, fachlich, architektonisch, personell und strukturell. Neue diagnostische und therapeutische Konzepte und Verfahren hielten Einzug, die Klinik bekam im Rahmen der Sanierungsmaßnahmen ein ansprechendes Gesicht, die fachspezifische apparative Ausstattung wurde am Standort optimiert (u. a. EEG, repetitive transkranielle Magnetstimulation, Elektroheilkrampftherapie, Psychomotorik-Labor, Neuropsychologie); Struktureinheiten wurden neu aufgebaut (so Spezialstationen für affektive Erkrankungen und Alterspsychiatrie)

und alle die Veränderungen vorgenommen, welche die Entwicklung zur heutigen, modernen Psychiatrie und Psychotherapie mit sich bringt. Integriert wurden aktuelle Psychotherapieangebote, die um zukunftsweisende klinische Angebote (u. a. Tageskliniken und die Integration der Psychosomatik) erweitert wurden; der Bereich der Akut- und Notfallpsychiatrie wurde neu strukturiert. Alle bettenführenden Abteilungen konnten um stationsintegrierte teilstationäre Versorgungsangebote „aus einer Hand“ (also durch das gleiche therapeutische Team) erweitert werden, was die kontinuierliche Verkürzung der stationären Behandlungsdauer pro Patient auf inzwischen ca. 21 Tage ermöglichte. Eine wichtige Ergänzung der sich anschließenden ambulanten Behandlungsmöglichkeiten, besonders für komorbid oder chronisch erkrankte oder mehrfach geschädigte Patienten, stellt die Psychiatrische Institutsambulanz (PIA) und ein Hausbesuchsdienst dar, in dem System durch Schwestern und Ärzte der Klinik auch Heime und sozialtherapeutische Wohnstätten aufsuchend betreut werden, was stationäre Einweisungen erheblich reduzieren hilft. Da Mitarbeiter den entscheidenden Faktor aller neuen Ideen darstellen, wurden Weiterbildungsangebote und Personalentwicklung an die Erfordernisse einer modernen psychiatrischen Klinik angepasst.

Insgesamt wuchs die Klinik unter der Leitung von Prof. Bräunig kontinuierlich; neue qualifizierte Mitarbeiter kamen hinzu, und es konnten - neben einer modernen und individuellen klinischen Versorgung unserer Patienten - auch wissenschaftliche Fragestellungen und Studien sowie Lehraufträge an Sächsischen Hochschulen realisiert werden.

Nach der feierlichen Verabschiedung von Prof. Bräunig durch die Geschäftsleitung, Chefärzte und Mitarbeiter der psychiatrischen Klinik, Worten des Dankes für seine initiativreiche Arbeit der



letzten Jahre und der Übergabe der Klinik werden die Mitarbeiter unter der kommissarischen Leitung des bisherigen 1. Oberarztes, Dr. Thomas Barth, die klinischen Standards und die Betreuungsqualität fortführen und die etablierten Strukturen weiter entwickeln. Neue, integrative Versorgungsangebote, eine dynamische und konsequente Personalentwicklung und perspektivisch die Bündelung von Fachkompetenz durch Bildung von Zentren bzw. Schwerpunkten werden eine wesentliche Rolle spielen.

Prof. Dr. med. Peter Bräunig wünschen wir Gesundheit, Kraft und Stehvermögen sowie Ideen und Freude bei der Bewältigung seiner neuen Aufgaben in Berlin.

Dr. Thomas Barth

Komm. Leiter der Klinik für Psychiatrie, Verhaltensmedizin und Psychosomatik

Prof. Dr. Jürgen Klingelhöfer

Medizinischer Geschäftsführer

Auf den Fotos:

Oben: Prof. Dr. Jürgen Klingelhöfer, Prof. Dr. Peter Bräunig, Dietmar Nichterlein (v.l.); links: Prof. Dr. Johannes Schweizer, Prof. Dr. Bräunig (v.l.); unten: Dr. Walter Volkmann, Prof. Dr. Bräunig (v.l.)



Prof. Dr. Lothar Beier feierte am 18. Oktober 2005 seinen 65. Geburtstag und beendete am 31. Oktober 2005 seine 34-jährige Tätigkeit an unserem Klinikum.

Nach seinem Staatsexamen und der Promotion 1965 begann seine Zeit als Pflichtassistent am Kreiskrankenhaus Naumburg. Von 1966 bis 1971 absolvierte Prof. Beier seine Ausbildung zum Facharzt für klinische Chemie und Laboratoriumsdiagnostik in Halle und Chemnitz. Im Anschluss daran arbeitete er im Labor der Kinderklinik, Psychiatrie und Neurologie am Standort Dresdner Straße. 1974 wurde er Oberarzt, und ab 1990 war er Abteilungsleiter des Laborbereiches. In dieser Zeit hat Prof. Beier zahlreiche Spezialmethoden neu etabliert, widmete sich Standardisierungsaufgaben und wirkte maßgeblich in der Weiterbildung mit.

Aufgrund seines hohen Engagements wurde Prof. Beier im Oktober 1990 zum Chefarzt des

Instituts für Klinische Chemie und Laboratoriumsdiagnostik unseres Klinikums berufen. In Würdigung seiner Verdienste in der Ausbildung erhielt er Dezember 1995 die Berufung zum Honorarprofessor für Medizintechnik an der Hochschule Mittweida. Sein beruflicher Lebensweg zeigt, dass es ihm immer ein inneres Anliegen war, sich für die fachliche und wissenschaftliche Entwicklung des Instituts für Laboratoriumsmedizin sowie der klinischen Chemie einzusetzen und diese voranzutreiben. Ein besonderes Augenmerk legte Prof. Beier auf Fragen der Akkreditierung. Seine jahrzehntelangen Erfahrungen gab er ambitioniert an junge Kolleginnen und Kollegen sowie an unsere Studenten erfolgreich weiter. Dafür sind wir ihm sehr dankbar.

Zusätzlich zu seinem großen klinischen Einsatz widmete er sich weiteren Aufgaben in verschiedensten Fachvereinigungen: So ist er Mitglied der sächsisch-thüringischen Prüfungskommission der Deutschen Gesellschaft für Klinische Chemie sowie der Vereinigungskommission der beiden Fachgesellschaften Klinische Chemie und Laboratoriumsdiagnostik. Prof. Beier arbeitet als Fachgutachter der Zeitschrift Laboratoriumsmedizin und parallel für die Akkreditierung und Zertifizierung im Bereich der Labormedizin. Darüber hinaus ist er stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses Qualitätssicherung der Landesärztekammer. Diese Zusatzfunktionen beinhalteten nicht nur einen hohen zusätzlichen Zeitaufwand zu dem normalen Berufsalltag, sondern spiegelten auch sein großes Engagement für den Beruf wider. Prof. Beier wird auch in der nächsten Zeit noch die Betreuung einiger wissenschaftlicher Projekte und die studentische Ausbildung fortführen.

Professor Beier ***in den Ruhestand verabschiedet***



Sein erfolgreiches Wirken und seine Leistungen wurden am 3. November 2005 mit einer feierlichen Abendveranstaltung im Chemnitzer Industriemuseum durch den Medizinischen Geschäftsführer Prof. Dr. J. Klingelhöfer, den Dekan des Fachbereichs Mathematik, Physik, Informatik der Hochschule Mittweida Prof. Dr. Andreas Fischer und Dr. Gudrun Stamminger, der stellvertretenden Institutsleiterin, gewürdigt.



Wir wünschen Prof. Dr. Lothar Beier ganz herzlich viele weitere glückliche Jahre bei anhaltender Gesundheit sowie Erfolg und Befriedigung bei der Ausgestaltung seines neuen Lebensabschnittes. Für sein wirkungsvolles Engagement danken ihm alle Mitarbeiter unseres Klinikums ganz herzlich.

Prof. Dr. Jürgen Klingelhöfer, Medizinischer Geschäftsführer

Programmgemäß gehen die Arbeiten am Anbau des Bettenhauses im Klinik-Komplex an der Flemmingstraße voran.

Dabei zeichnet sich schon heute das neue Wahrzeichen für den Nordwesten von Chemnitz ab.

Der höchste Punkt über Chemnitz

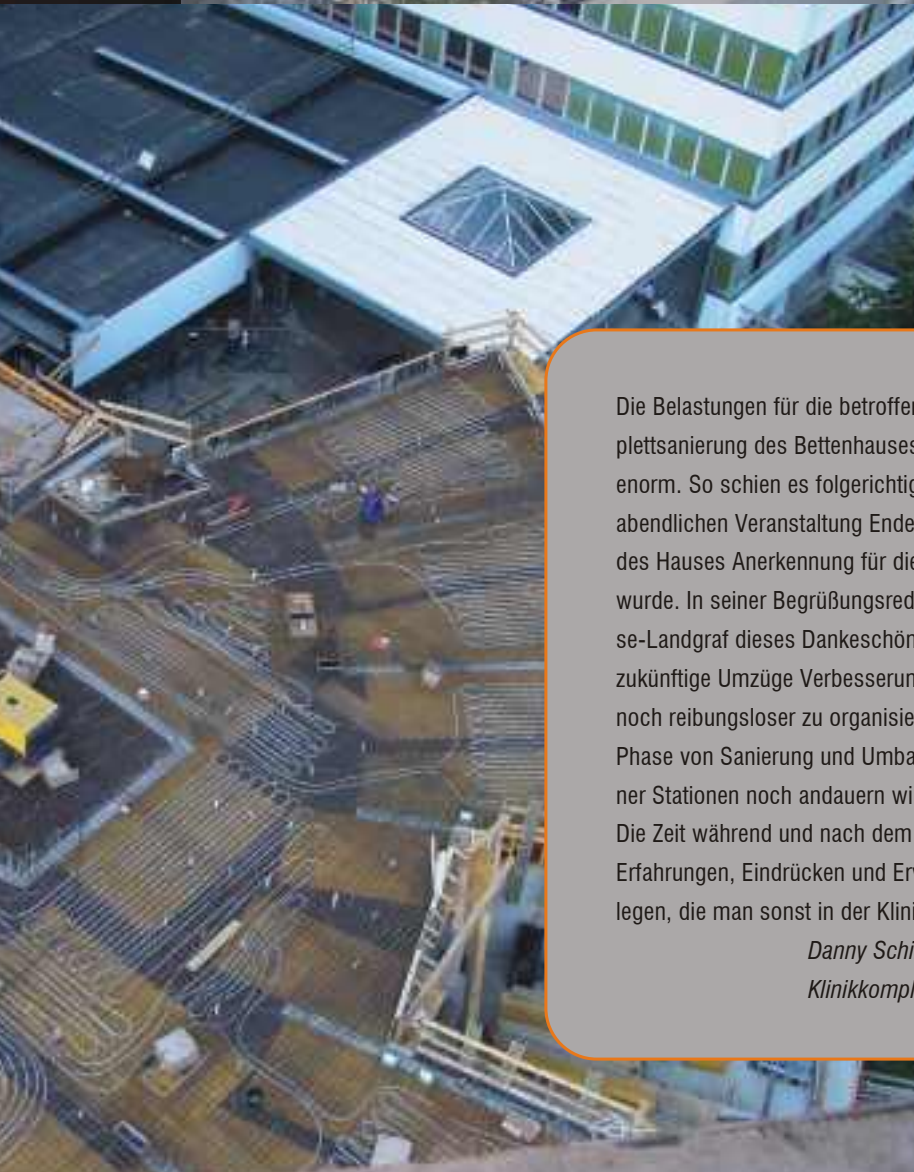
Die endgültige Fertigstellung des 13-geschossigen Gebäudes mit Glasfassade, das zu neun Zehnteln von Firmen aus Sachsen errichtet und ausgestattet wird, ist für 2008 avisiert. Parallel sind dann auch die Arbeiten für die Komplettsanierung und den Umbau des Bettenhauses sowie den neuen Hubschrauberlandeplatz auf der Südseite des Komplexes abgeschlossen. Der Start- und Landebereich für die Rettungshubschrauber wird als Oberdeck-Variante über dem heutigen Parkplatz realisiert, dessen Kapazität somit voll erhalten bleibt.

Im "Penthouse" des Anbaus residiert künftig ein Restaurant, dessen Höhe über Meeresspiegel das Restaurant im Hotel Mercure in der Chemnitzer Innenstadt übertreffen wird. Die Gaststätte, die von der Klinik Catering GmbH betrieben werden soll, wird für Besucher, Patienten, Mitarbeiter und Gäste von außerhalb gleichermaßen geöffnet sein. Mitarbeiter können über ein Gutschein-System vergünstigt die Angebote des Restaurants in Anspruch nehmen.

Um die notwendige räumliche Trennung von Gastronomie-Ebene von Patientenzimmern und Funktionsräumen zu erreichen, werden im 11. Stock des Hochhauses ein Verwaltungsgeschoss sowie ein Andachtsraum eingerichtet. Der 2. bis 10. Stock bleibt den Patienten vorbehalten. Die lichtdurchfluteten Zweibett-Zimmer, die für Patienten gedacht sind, die einen solchen Standard wünschen, haben neben einer außergewöhnlichen Aussicht eigene Sanitärbereiche. Neben erforderlichen Funktionsräumen sind weiterhin großzügige Begegnungsareale und Zimmer für tagesklinische Patienten vorgesehen. In der Erdgeschosebene sind neben dem Foyer die Räumlichkeiten für Patientenaufnahme, Internet-Treffpunkt, Bibliothek, Sozialdienst und Patientenführer eingerichtet. Im 1. Stock wird die neue Cafeteria für die Mitarbeiterversorgung arbeiten, die auch die Klinikum Catering GmbH bewirtschaftet. Die Cafeteria steht ebenso wie das Restaurant allen offen.

"Die Belastungen für Patienten und Personal durch die Sanierung des Bettenhauses werden bald der Vergangenheit angehören. Wichtig ist, das Ergebnis zu sehen, dass den Anspruch der Klinikum Chemnitz gGmbH unterlegt, ein Krankenhaus der Zukunft zu entwickeln", so Peter Preßler, Geschäftsführer der SCT GmbH, die das Projekt intern betreut. So stehen im Bettenhaus Flemmingstraße künftig Ein-, Zwei- und Dreibettzimmer bereit, die mit eigenen Sanitärtrakten ausgestattet sind. Zusammen mit dem neuen Anbau, dessen Entwurf vom Chemnitzer Stararchitekten Peter Koch stammt, wird hier die Sichtbarkeit dieses Anspruchs architektonisch verdeutlicht. Neben einem hohen Niveau in Diagnose, Behandlung und Pflege, das eine Selbstverständlichkeit darstellt, werden zeitgemäße, moderne Immobilien künftig ein Kriterium beim Wettbewerb um den Patienten sein. (kr)





Die Belastungen für die betroffenen Mitarbeiter und Patienten durch die Komplettsanierung des Bettenhauses an der Flemmingstraße sind zweifellos enorm. So schien es folgerichtig, dass unter dem Motto „Dankeschön“ in einer abendlichen Veranstaltung Ende November im Forsthaus Gröna dem Personal des Hauses Anerkennung für die Arbeit unter erschwerten Bedingungen gezollt wurde. In seiner Begrüßungsrede brachte Chefarzt PD Dr. med. Joachim Boese-Landgraf dieses Dankeschön noch einmal deutlich zum Ausdruck. Dass für zukünftige Umzüge Verbesserungsmöglichkeiten existieren, um die Abläufe noch reibungsloser zu organisieren, blieb dabei nicht unerwähnt, zumal die Phase von Sanierung und Umbau und die damit verbundenen Umzüge einzelner Stationen noch andauern wird.

Die Zeit während und nach dem Forsthaus-Büfett wurde zum Austausch von Erfahrungen, Eindrücken und Erwartungen genutzt - dieses Mal auch mit Kollegen, die man sonst in der Klinik nur flüchtig auf dem Gang trifft.

*Danny Schindler, Assistent der Pflegedienstleitung
Klinikkomplex Flemmingstraße*



Am 09.11.2005 verabschiedeten wir nach 48 Berufsjahren Schwester Christine Barthel in den wohlverdienten Ruhestand. Schwester Christine begann ihr Berufsleben im damaligen Bezirkskrankenhaus am 01.03.1960. Seit dem 12.08.1974 wurde sie als stellvertretende leitende OP-Schwester im früheren Unfallkrankenhaus Zschopauer Straße eingesetzt und übte seit 01.03.1983 die Funktion der leitenden OP-Schwester aus.

Verabschiedung

Christine Barthel

Aus gesundheitlichen Gründen ließ sich Schwester Christine 1985 auf eine chirurgische Station im Krankenhaus Flemmingstraße umsetzen und seit Jahresbeginn 2001 war ihr Einsatzgebiet die Station N 001 der Klinik für Nuklearmedizin. Wir danken für ihre jahrzehntelange verdienstvolle Arbeit und wünschen ihr dauernde beste Gesundheit.

Ute Ziesche, Pflegedienstleiterin

Im Oktober dieses Jahres vollendete sich das Arbeitsleben von Oberärztin Dr. Brigitte Krause (rechts). Sie ist eine derjenigen Kolleginnen und Kollegen, die noch hautnah das Wachsen und Werden der Anästhesie in Chemnitz und der Region gestalteten und miterlebten.

Verabschiedung

Dr. Brigitte Krause



1967, nach dem Abschluss ihres Medizinstudiums, begann sie ihre ärztliche Tätigkeit als Assistenzärztin in der chirurgischen Abteilung am Krankenhaus Frankenberg. 1968 wurde sie nach Karl-Marx-Stadt delegiert, um Anästhesistin zu werden. Sie absolvierte ihre Ausbildung unter Chefarzt Burkhardt am damaligen Bezirkskrankenhaus. 1974 wechselte sie die Arbeitsstätte und wurde am BKH als Fachärztin für Anästhesie angestellt. 1978 erfolgte die Ernennung zur Oberärztin. Nach dem Ausscheiden von Oberärztin Martin im Jahr 2002 übernahm sie das Amt der 1. Oberärztin unter Chefarzt Dr. Manfred Kögel und führte es erfolgreich weiter unter unserem jetzigen Chefarzt PD Dr. Otto Eichelbröner.

OÄ Dr. Brigitte Krause begann ihre berufliche Karriere, als das Fach Anästhesie sich nach

und nach etablierte. Sie selbst kennt noch die Zeiten, als ein Dutzend Mitarbeiter täglich an die Arbeitsplätze im Stadtgebiet ausschärmten. Hand in Hand mit der Entwicklung der operativen Medizin bis in spezialisierte Bereiche entwickelte sie sich zu einer kompetenten Stütze unserer Klinik. Nachhaltig gestaltete sie insbesondere die Anästhesie in der Kinderchirurgie mit.

Aber ihr ärztliches Engagement erstreckte sich auch über das rein Fachliche hinaus. Schon seit 1975 bis 2004 widmete sie sich der Fachschwesternausbildung im Fach Anästhesie. Seit Mitte der 1990er Jahre ist sie die Transfusionsbeauftragte unserer Klinik. OÄ Dr. Brigitte Krause hat ihre Arbeit stets ernst genommen. Ihr Streben galt ausschließlich dem Wohle der Patienten, die sich ihr anvertrauten.

Ihre eigene Person stellte sie nicht in den Vordergrund, sie war aber resolut und kämpferisch, wenn es um die Sache ging. Freimütig gab sie ihr Wissen weiter und teilte ihre Erfahrungen. Den Selbstverständlichkeiten unserer modernen Zeit stellte sie sich mit Bravour. Den Jüngeren war sie eine kompetente und vorbildliche Fachkollegin. Sie suchte stets das fachliche und persönliche Gespräch.

OÄ Dr. Brigitte Krause wird zwar gehen, uns aber sicherlich nicht verlassen. Wir wünschen ihr einen sanften Ausstieg aus dem Arbeitsleben und einen reibungslosen Start in das private Leben. Letzteres wird sie bestimmt in vollen Zügen genießen.

Im Namen ihrer Kollegen

OA Dr. Birger Path

Feier für unsere Jubilare



Traditionell am Vorabend des Buß- und Bettages, dem 15.11.2005, bildete das Renaissance-Hotel wieder den feierlichen Rahmen, um den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Dank zu sagen, die im Jahr 2005 ihr 25- oder 40-jähriges Betriebsjubiläum begehen konnten. Unter den immerhin 81 Jubilaren können neun Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf 40 Dienstjahre im Gesundheitswesen stolz sein. Dieser Abend bot allen Eingeladenen die Gelegenheit des Rückblicks und den Anlass zu netten Gesprächen mit den Kollegen und dem Medizinischen Geschäftsführer, Prof. Dr. Jürgen Klingelhöfer. Fazit: eine gelungene Feier in stilvolle Atmosphäre, ein Bufett mit auserwählten Speisen und zuvorkommende Bedienung. (bh)

5 JAHRE Haus Schmetterling



Die Mitglieder des „Elternvereins krebskranker Kinder e.V.“ blickten in einer Feierstunde am 8. Oktober gemeinsam mit Sponsoren, Helfern und Freunden voller Stolz auf 5 wertvolle Jahre des Bestehens des Elternhauses „Schmetterling“ zurück. Karl Noltze, Regierungspräsident Chemnitz und Vorsitzender des Kuratoriums, fasste in seinem Grußwort die Bedeutung der Arbeit des Elternvereins und die Nutzung des Elternhauses Schmetterling zusammen mit den Worten: „... sowohl die Zeiten der Freude als auch die Zeiten des

Leides zu teilen und das eine zu verdoppeln und das andere zu halbieren. Neue Kraft zu schöpfen, Energie und Mut zu gewinnen, durch die Unterstützung und Hilfe anderer...“. Genau diese Maxime verkörpert das Elternhaus „Schmetterling“. (bh)

Gratulation unseren Dienstjubilaren

25-jähriges Dienstjubiläum
im Dezember

Frieda Wenkeler

Frauen- und Kinderklinik, PB Geburtshilfe

Cornelia Schmidt

KH Flemmingstraße,
Institut für bildgebende Diagnostik

Hannelore Siebenborn

KH Dresdner Straße, Geriatriezentrum

Hannelore Lüscher

KH Dresdner Straße, D 113

Rita Prochnow

KH Flemmingstraße, Klinik für Nuklearmedizin

Dagmar Drechsel

KH Flemmingstraße,
Institut für Laboratoriumsmedizin

Dr. med. Geworg Grigorjan

Frauen- und Kinderklinik,
Klinik für Kinder- und Jugendmedizin



Schornstein im Krankenhaus Küchwald abgerissen

Der Schornstein an der Verbindungsstraße zwischen den Krankenhauskomplexen Küchwald und Flemmingstraße ist seit Oktober dieses Jahres Geschichte. Das 40 m hohe Bauwerk diente ehemals zur Abführung der Abgase der drei gasbefeuerten Kessel, die bis Juli 1997 die Dampfversorgung für den Wäschereibetrieb sicherten. Mit Verlagerung der Wäscherei bestand im Krankenhaus Küchwald kein Bedarf an Hochdruckdampf mehr und die Kesselanlage wurde stillgelegt.

Innerhalb vorgeschriebener Zustandsüberwachungen an Bauwerken durch den TÜV Leipzig wurde das Klinikum 2004 mit dem Ergebnis konfrontiert, dass zwar die Stand- und Betriebssicherheit des Schornsteins auch weiterhin gegeben wäre, aber mittelfristige Erhaltungsmaßnahmen auf dem Gebiet des Blitzschutzes sowie einer Nachrüstung mit einem Steigleiterschutz sich erforderlich machen würden. Zudem konnte zukünftig nicht ausgeschlossen werden, dass ohne Sicherungsmaßnahmen einzelne Deckenplatten aus Guss-eisen vom Mündungskopf des Schornsteins bei Sturm abfallen könnten.

Da der Bereich um den Schornstein nicht absperrbar ist und sich in unmittelbarer Nähe eine öffentliche Haltestelle sowie der Tank der Sauerstoffanlage für das gesamte Krankenhaus befindet, wurden Kostenangebote zur Sanierung und Abriss eingeholt. Es zeigte sich, dass der Sanierungsaufwand bei rund 20.000 Euro lag, während das Angebot zum Abriss und Entsorgung des Schornsteins rund 30.000 Euro betrug.

Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass der Schornstein auch zukünftig nicht mehr genutzt werden würde, jährlich aber weitere Prüfungskosten und wahrscheinlich auch ein weiterer Erhaltungsaufwand erforderlich wäre, entschied sich die Geschäftsleitung für den Abriss. Vor Durchführung der Maßnahme durch die Firma Püschmann GmbH aus Lugau wurde vorsorglich eine Einhausung der Sauerstoffanlage vorgenommen und der Schornstein anschließend im Oktober 2005 abgetragen und entsorgt.

Klaus Felte

Service Center Technik GmbH



Der Anbau am Haus 24 im Küchwald-Komplex wurde im November abgerissen. Die verschlissenen Räumlichkeiten wurden nicht mehr benötigt. Die gewonnene Fläche wird perspektivisch für den Zugang zur Überführung in das künftige Parkhaus an der Beyerstraße genutzt.

Großer Erfolg

der 2. Schüler-Universität

Die 2. Schüler-Universität fand vom 17. bis 21. Oktober dieses Jahres statt, mit der das Klinikum die strategische Intention fortsetzt, neue Wege in der Popularisierung moderner Medizin und medizinischer Berufe zu gehen. 74 Schüler der 9. bis 12. Klassen, die mehrheitlich aus Gymnasien und Mittelschulen aus Stadt und Chemnitzer Umland kamen, hatten sich für den Zyklus eingeschrieben.



Die Information über das Internet hatte auch dazu geführt, dass u.a. eine Teilnehmerin aus Köln zu den täglichen Vorlesungen im Hörsaal des Dr.-Panofsky-Hauses begrüßt werden konnte. Das Programm war mit Vorträgen zu Themen wie Genetik, Suchtmedizin, Berufe im Krankenhaus, Gewaltprävention, Teenager-Schwangerschaften, IT-Einsatz im Klinikum, Auslandseinsatz von Medizinern, plastische Chirurgie oder der Arbeitsalltag der Rechtsmedizin breit gefächert und gab das Arbeitsspektrum einer Großklinik und peripherer Bereiche wieder. „Wichtig ist uns, dass wir die hohe Qualität der Bewerber für unsere eigene Berufsausbildung erhalten“, so Rosemarie Schumann, Geschäftsführerin der Cc Klinik-Verwaltungsgesellschaft, die die Schüler-Universität im Auftrage der Mutterfirma durchführte. Es zeige sich immer deutlicher, dass viele Be-

werber die qualitativen Ansprüche des Klinikums nur ungenügend erfüllten, ein entsprechendes Marketing sei daher auch für diesen Bereich erforderlich. Erweiternd zum Vorlesungsprogramm fanden Führungen in ausgewählte Abteilungen statt. Engagiert fungierten neben Gastreferenten wieder Mitarbeiter bzw. ein Pensionär des Chemnitzer Klinik-Verbundes. In der abschließenden Auswertung, die alle Teilnehmer nutzten, wurden intensiv Vorschläge für künftige „Universitäten“ geäußert, wobei bestimmte Wünsche wie „einen Tag auf einer Station mitzulaufen“, aus praktischen Gründen nur schwer realisierbar sein dürften. Insgesamt war die Begeisterung der Teilnehmer, die einen Teil ihrer Ferien investierten, über die Woche der Lehre im Klinikum unüberhörbar. Ein Zertifikat war der Lohn für Mühen und Aufmerksamkeit.



Für die nächste Schüler-Uni, mit der das Klinikum deutschlandweit in dieser Form Neuland betreten hatte, steht mit der ersten Woche der Herbstferien der Termin schon fest: 16. bis 20. Oktober 2006.

Organisation/Leitung der Schüler-Universität:

Hannelore Heikenwälder, Helga Köhler, Annemarie Lenk
(kr)

Im Oktober dieses Jahres konnte das Klinikum zur zweiten Schüleruniversität einladen. Doch leider gibt es auch eine Seite der Medaille: hochintelligente, aber unmotivierte und leistungsverweigernde Schüler - sogenannte hochbegabte Minderleister.

Betroffen sind 12 - 15 % der Schüler aller Klassenstufen und Schulformen, meist kombiniert mit psychischen Störungen und sozialen Problemen. Diese Tatsache bildete auch den Anlass zur Veranstaltung „Integrative Lerntherapie als Hilfe für das hochbegabte minderleistende Kind“, die Mitte November im Hörsaal des Dr.-Panofsky-Hauses stattfand. Was sind nun hochintelligente Minderleister? Schüler, die trotz hoher Intelligenz nicht die entsprechenden Leistungen erbringen können. Die Ursachen für ein Schulversagen sind vor allem in einem Motivationsverlust zu sehen, ausgelöst durch eine Kette negativ erlebter Erfahrungen, einer Spirale von Misserfolgen. Der Referent, Dipl.-Päd. Josef Nyari aus Erfurt, arbeitet seit vielen Jahren ausschließlich mit hochbegabten Kindern und Jugendlichen. In einem anschaulichen und von Fallbeispielen geprägten Vortrag konnte er das Thema der „Hochbegabten Minderleister“ sensibel und anschaulich unter die Zuhörer bringen.

Esther Reindel (im Foto rechts)

Hochbegabte Minderleister



An diesem Wettbewerb nahmen Krankenschüler unseres Klinikums erfolgreich teil. Die in Rio 1992 beschlossene Agenda 21 beschreibt ein weltweites Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert und verfolgt das Ziel, die Lebensgrundlagen und Entwicklungschancen für jetzige und künftige Generationen durch eine nachhaltige Entwicklung zu sichern. Grundsätze und Ziele des Wettbewerbes waren:

Am Wettbewerb nahmen 45 Teams aus sächsischen Unternehmen und beruflichen Bildungseinrichtungen teil. Die Auszeichnung der elf Preisträger wurde am 14. September durch den Staatsminister für Wirtschaft und Arbeit, Thomas Jurk, im Blockhaus Dresden persönlich vorgenommen.

René Günther konnte für unser Team die Auszeichnung in Empfang nehmen

Darstellung der Leistungsfähigkeit der beruflichen Bildung Sachsens in der Öffentlichkeit

Einbeziehung der Lernenden in reale umwelt- und betriebswirtschaftlich relevante Aufgabenstellungen der Unternehmen

Wettbewerbsbeiträge, die einer nachhaltigen Unternehmensentwicklung dienen

Dokumentationen zu nachahmenswerten Aktionen und transferfähigen Ergebnissen

Entwicklung und Transfer von good-practic-Beispielen nachhaltigen Wirtschaftens

Erzielung ökologischer, ökonomischer und sozialer Effekte für das Unternehmen.

AGENDA 21

7. Sächsischer Landeswettbewerb zur Umsetzung der Agenda 21 in der Beruflichen Ausbildung (2004/2005)



Als reale Aufgabe hatten unsere Schüler ein Gefahrstoffkataster für das Krankenhaus Dresdner Straße zu erarbeiten, den Zusammenhang mit der Agenda 21 darzustellen und den Wettbewerbsbeitrag für die Präsentation im Sächsischen Landtag zu gestalten.

Das Gefahrstoffkataster beinhaltet eine Übersicht über die Einsatzorte aller Gefahrstoffe und ermöglicht damit die Kontrolle, ob alle entsprechenden Betriebsanweisungen vor Ort vorhanden sind.

Betreut wurde die Gruppe vom Umweltmanagementbeauftragten des Klinikums, Herrn Renner. Unterstützung leisteten das Institut für Klinische Mikrobiologie, Krankenhaus- und Umwelthygiene, die Kollegen der Arbeitssicherheit (Fa. Pedus) und bei der Gestaltung unsere Marketingabteilung.

Herzlichen Glückwunsch dazu.

(von links Manuela Barthel, Steve Quahl, Tino Krause, Janine Schulze, Nastasia Bothe, Rene Günther (Teamleiter), Nicole Schmidt, Elisabeth Klitzsch, Romy Börner und Anne-marie Rößler)

Heinz Renner
Umweltmanagementbeauftragter



Mit Country in den Abschied

Was soll ein Physiotherapie-Praktikant des Ambulanten-Reha-Centrums tun, wenn er erfolgreich sein Praktikum in der Rehabilitationsklinik des Geriatriezentrums beendet, dabei viel Spaß und Freude gehabt hat - was durchaus auf Gegenseitigkeit beruhte - und außerdem über eine gehörige Portion Musikalität verfügt?

Richtig - nicht etwa bloß zum Abschied leise Servus sagen, sondern gemeinsam mit seiner Country-Band New Cheyenne im Foyer des Geriatriezentrums vor Rehabilitanden, Besuchern und Mitarbeitern auftreten. Stimmungsvoll mit den Songs der Route 66 und des Weiten Westens gaben die vier Musiker alles und spielten sich in die Herzen der Anwesenden, zu denen sich auch eine Gruppe Heranwachsender aus der Kinder- und Jugendpsychiatrie gesellte.

Schon viele Künstler konnten sich im Geriatriezentrum präsentieren, aber dieser Auftritt dürfte doch zu den ungewöhnlichen zählen. „Take me home, Country Road“ - und dies alles live im Geriatriezentrum. Es passte gut zusammen und auch für unsere eher selten aus West Virginia oder von den Blue Ridge Mountains stammenden Rehabilitanden war es ein packendes Konzert. Armin Plank, Chef der musikalischen Viererbande und erwähnter Praktikant, äußerte im Anschluss, die Band hätte vor so einem derartig gemischten Publikum noch nie gespielt. Aber für ihn war es eine Herzenssache, dieses Praktikum, was ihm auch wegen der freundlichen Atmosphäre und dem kollegialen Miteinander sehr viel gab, mit diesem Auftritt abzurunden.

Ludwig Heinze, Verwaltungsleiter GZ

Lachen

ist immer noch

Rund 100 Kinderkrankenschwestern aus Sachsen und Thüringen hatten sich für die 13. Fortbildungsveranstaltung für Kinderkrankenschwestern am Klinikum Chemnitz eingeschrieben.



die beste Medizin

Der Vormittag stand dabei im Zeichen von alternativen Lösungen gegen die Kinderlosigkeit. Prof. Dr. med. Steck, Chefarzt der Frauenklinik, ging in seinem Vortrag „Moderne Wege zum Wunschkind“ ausführlich auf die Grundlagen der künstlichen Befruchtung ein. Im Referat von Dr. Dietmar Müller, Chefarzt des Institutes für Medizinische Genetik, wurden verschiedene Ursachen der Fehlgeburten diskutiert. Wem der Kinderwunsch unerfüllt bleibt, kann die Adoptionsvermittlungsstelle im Jugendamt Chemnitz zu Rate ziehen. Die dortigen Mitarbei-

terinnen Siegrid Potrykus und Ingrid Weidmüller berichteten im Seminar über ihre Arbeit, die Adoption an sich oder über die Besonderheiten des Bewerbungsverfahrens. Kein Randthema war das „Lachen“, das immer noch als die „beste Medizin“ gilt. Am Uniklinikum Jena sind der Zauberer „Mpf“ und der Rabe „Rudi“ aktiv, um die Sorgen und Ängste der Kinder, aber auch die ihrer Eltern und Großeltern, für eine Weile vergessen zu lassen.

Welche Gepflogenheiten Kinderkrankenschwestern bei Gesprächen mit ihren Patienten oder deren Angehörigen beachten sollten, welche Wirkung eine geschickte Gesprächsführung auf den Gesprächspartner hat und welche Fehler man dabei nicht begehen sollte, zeigte Kommunikationstrainerin Antje Schindler an verschiedenen Beispielen im abschließenden Vortrag. *Ulrike Jahn, Assistentin der Pflegedienstleitung Frauen- und Kinderklinik*

Die Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV) der Klinikum Chemnitz gGmbH lud am 11.10.2005 zur „Azubifete“ und begrüßte die neuen Auszubildenden der Fachrichtung Gesundheits- und Krankenpflege. Auf unkomplizierte Weise sollte so die JAV bekannt gemacht und das Gespräch mit den neuen Azubis gesucht werden.



Eine Party zum Beginn

Für Stimmung unter den Azubis sorgte ein besonderer Wettbewerb. Dabei sollten die Azubis ein Bett auf schnellstem Weg beziehen. Die spätere Auswertung erfolgte unter verschiedenen Gesichtspunkten, darunter Ordentlichkeit, Schnelligkeit und Umgang mit dem Probanden, der im Bett lag.



Aufgrund der vielen positiven Rückmeldungen ist die JAV bemüht, im kommenden Jahr eine ähnliche Azubifete durchzuführen.

Maika Storl, (im Auftrag der JAV)



Kinder-Ferienlager

War das nicht so eine „Errungenschaft des Sozialismus“? Waren wir da nicht alle irgendwann mal? - Erinnerungen daran:

1. Spaß - bei vielen Spielen,
2. Spannung - ohne die Aufsicht der Eltern zu sein,
3. Reizvoll - erste Kontakte zum anderen Geschlecht.

Unsere Kinder haben vielleicht später auch so ihre Erinnerungen an das Ferienlager. Vom Klinikum Chemnitz wurde in den Herbstferien 2005 das erste Feriencamp für die Kinder der Mitarbeiter organisiert. In Flöha bietet der Förderverein Nachwuchssport e.V. ideale Bedingungen für Unterbringung, Verpflegung und natürlich Sport, Spiel und Ausflüge in unsere heimatliche Umgebung.

Die Vorbereitungen für das Ferienlager in den Winterferien 2006 sind bereits in vollem Gange. Einige Programmpunkte für die erste Woche vom 13.02.2006 bis 17.02.2006 und die zweite Woche vom 20.02.2006 bis 25.02.2006 sind:

- **Ski- und Snowboardfahren am Skihang in Falkenau oder Augustusburg**
- **Rodeln und Skilanglauf in Flöha**
- **Sport und Spiel in der Turnhalle und im Freien**
- **Schwimm- und Tauchwettbewerbe im Lehrschwimmbecken der Schillerschule incl. Dampfsauna und Massagen durch Physiotherapeutin**
- **Kegelbahn**
- **Schneeskulpturenwettbewerb**
- **Schlittschuhlaufen im Eissportkomplex Chemnitz**
- **Boulderwettbewerb an einer Kletterwand**
- **Fütterung im Wildgehege**

Modenschau für werdende Muttis



Es scheint sich herumgesprochen zu haben: Mode für Schwangere kann in der Frauenklinik bewundert werden. Dieser Service wird von den Schwangeren sehr gut angenommen, was die überaus große Teilnehmerzahl zeigt.

Wo gibt es auch sonst aktuelle Modelle der Saison, Tagesbekleidung und Festmode, Bademode und Unterwäsche zu sehen, charmant vorgetragen von Models mit echtem Babybauch? (bh)

Die organisatorischen Details werden Anfang Januar an alle Stationen sowie im Intranet bekannt gegeben.

Barbara Hansel, Familienbeauftragte

BÜRO ORÜB

Alles reine Normsache (2)

Im Teil 1 berichteten wir über die Änderung des Anschriftfeldes nach der aktualisierten DIN 5008.

Im Rahmen der Änderung soll gleichzeitig ein kleines Problem behoben werden, das beim Ausschuss sehr oft angefragt wurde. Bei dem Wort Professor war nicht immer klar erkennbar, ob es sich um eine Amtsbezeichnung oder um einen akademischen Grad handelte. In der neuen DIN soll deshalb geregelt werden, dass „Prof.“ direkt vor den Namen zu setzen ist.

Beispiel:

1., 2., 3. Zeile: Zusatz- und Vermerkzone

6-zeiliges Anschriftenfeld:

1. Herrn

2. Prof. Dr. med. ...

3. Musterstraße

4. 12345 Musterstadt

5., 6. Zeile frei

Informationen über die Sendungsart (wie Büchersendung, Warensendung, Blindensen-

dung), besondere Versendungsformen (wie Post-Express, Einwurf-Einschreiben, „Eigenhändig“ usw.) sowie Vorausverfügungen (wie „Nicht nachsenden“, „Wenn unzustellbar, zurück“) werden in der Zusatz- und Vermerkzone angegeben.

Beispiel:

1., 2. Zeile der Zusatz- und Vermerkzone frei

3. Büchersendung

6-zeiliges Anschriftenfeld:

1. Herrn

2 ...

3. Musterstraße

4. 12345 Musterstadt

5., 6. Zeile frei

Und wie schreibt man ...?

Das Anschriftfeld bereitet immer wieder mal Probleme.

Die häufigsten Fragen dazu greifen wir in der nächsten Ausgabe des Klinoskops auf.

Ines Müller

Tages Arbeit!
Abends Gäste!
Saure Wochen!
Frohe Feste!

Goethe, Der Schatzgräber

Ein neues Jahr beginnt - für die kommende Zeit wünschen wir unseren Lesern Gesundheit und für die bevorstehenden Aufgaben viel Kraft und Erfolg, Harmonie und Toleranz in den menschlichen Beziehungen - dann wird es ein gutes Jahr.

Bleiben Sie uns auch im Jahr 2006 gewogen.

Die nächste Ausgabe des Klinoskops erscheint am 28.02.2006.

Das Redaktionsteam

Pressestimmen

zum Klinikum Chemnitz im Oktober/ November

In einem umfangreichen Artikel berichtete Redakteurin Gudrun Müller in der „**Freien Presse**“ am 22. November 2005 über „das zweite Leben des blauen Würfels“, wie sie das Gesundheitszentrum Rosenhof überschrieb.

Auf der Seite 1 der Lokalausgabe der „**Freien Presse**“ wurde über den Stellenpool berichtet, in dem seit Ende November auch 14 Kinderkrankenschwestern (ca. zwölf Vollzeitstellen) integriert sind. Der Hintergrund war, dass in der Öffentlichkeit und in der lokalen Presse teils anonyme Schreiben verbreitet worden waren, in denen man den Eindruck erweckte, dass eine optimale Behandlung und Pflege der Patienten in der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin in Zukunft nicht mehr permanent gesichert sei. Der Medizinische Geschäftsführer Prof. Dr. Jürgen Klingelhöfer und Pflegedirektorin Christine Wächtler konnten diesbezüg-

lich aufzeigen, dass diese Gerüchte jeglicher Grundlage entbehren, was auch mit korrespondierendem Zahlenmaterial unterlegt wurde.

Ziel einer breiten Berichterstattung und Fotodokumentation in „**Morgenpost**“ und der „**Freien Presse**“ war der „Große Preis des Klinikums Chemnitz“, der zum dritten Mal beim Internationalen Herbstturnier des Tanzsportclubs SYNCHRON im Chemnitzer Forum vergeben wurde. Eine beliebte Reihe bleibt die medizinische Kolumne von OA Dr. Heinrich Schwarz im „**Blitzpunkt**“.

Intensiv berichtete die **Regionalpresse** über die Prüfung des Bundeskartellamtes zur Übernahme einer Minderheitsbeteiligung am Kreis Krankenhaus Mittleres Erzgebirge durch die Klinikum Chemnitz gGmbH.

„**Chemnitzer Morgenpost**“ und „**Freie Presse**“ rezensierten die Ausstellung von Ileana Kempter im Geriatriezentrum Dresdner Straße. Groß gefeiert wurde, so auf der Titelseite einer „**Freie Presse**“ **Sonderausgabe**, das 1000. Baby, das dieses Jahr in der Frauenklinik Chemnitz das Licht erblickte. Neue Aufmerksamkeitsgrade gewann die 2. Schüler-Universität, über die auch das Sachsenfernsehen Chemnitz vor Ort einen Beitrag aufnahm. **Radio mdr Sachsen** kündigte jeweils mit einem Interview das „Herzseminar“ und den bundesweiten Gefäß-Tag an, die jeweils im Küchwald-Krankenhaus stattfanden.

Jüngste Meldung: Der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Klinikum Chemnitz gGmbH, Bürgermeister Detlef Nonnen (CDU), kündigte offiziell seine Absicht an, zu gegebener Zeit seine Kandidatur für das Amt des Oberbürgermeisters der Stadt Chemnitz zu erklären. (kr)

An der Schwelle von einem Jahr zum anderen bietet es sich an innezuhalten. Daher will ich Sie beim Lesen mitnehmen, selbst einmal innezuhalten, eine Verschnaufpause einzulegen und die Frage in sich aufsteigen zu lassen, was denn im vergangenen Jahr alles war.

Zu Ihren persönlichen Gedanken und Erinnerungen erzähle ich von meinen Erfahrungen. Es ist mittlerweile ein reichliches Jahr, seit November 2004, her, seitdem ich als

Krankenhausseelsorger im Klinikum Chemnitz arbeite. Rückschauend lade ich Sie, liebe Leserin, lieber Leser, ein, punktuell an meiner Arbeit teilzuhaben.

Im Jahr 2005 hat sich eine gute Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Geriatriezentrum entwickelt. Vorrangig vom ärztlichen und Pflegepersonal erhalte ich Hinweise, welcher Patient einen Besuch vom Krankenhausseelsorger wünscht bzw. bei welcher Patientin ein Besuch hilfreich ist. Auf diese Empfehlung hin nehme ich mir für die Patientin bzw. für den Patienten Zeit. Und wenn es möglich ist, gehe ich auch ein weiteres Mal hin.

Bei meinen Besuchen lerne ich immer wieder Menschen mit einer Schlaganfallerkrankung kennen. Besonders sind mir zwei Frauen in Erinnerung. Für beide war der Verlust der Selbstständigkeit das Schlimmste. Nicht mehr für

die Kinder und die Enkel da sein zu können. Worüber auch beide jämmerlich weinten. Sie haderten mit ihrem Schicksal und wären lieber gleich gestorben, als das miterleben zu müssen.

Angesichts von soviel Lebensschmerz und Trauer über Lebensverlust kommt mir ein Spruch aus dem biblischen Buch der Sprichwörter in den Sinn:

Des Menschen Herz plant seinen Weg, doch der Herr lenkt seinen Schritt.

Die Bibel: Das Buch der Sprichwörter 16,9 Der Spruch soll nicht sarkastisch klingen, sondern sagt doch, dass wir uns viele Lebenspläne machen, von denen wir nicht wissen, ob sie in Erfüllung gehen werden. Über Nacht können alle unsere Pläne dahin und Makulatur sein.

Im Laufe eines Jahres nehmen wir uns einiges vor, aber erst rückblickend können wir



Rückschauend auf ein **NEUES**

feststellen, was aus unseren Plänen geworden ist oder ob sich ganz andere Dinge als wichtiger erwiesen haben. Auf den Stationen und in der Klinikleitung werden Pläne für die weitere Entwicklung gemacht. Zum Jahresabschluss, beim Rechenschaftsbericht kommt dann zu Tage, was erreicht worden ist und was offen bleiben musste.

Bei meinen nächsten Besuchen bei den Frauen erkannte ich in deren Augen nach wie vor Trauer und Tränen. Eines hatte sich aber verändert. Mit jedem Schritt wiedergewonnener Beweglichkeit, mit jedem erreichten kleinen Ziel hellten sich ihre Gesichter auf. Das Bemühen der Ärzte, der Schwestern und Pfleger, der Therapeuten, der Verwaltungsmitarbeiter, der Sozialarbeiterin, des Reinigungspersonals und des Krankenhausseelsorgers verhalfen den Patientinnen zu Schritten in ein neues, in ein anderes Leben.

Die Lebenspläne der beiden Frauen wurden und blieben durch den Schlaganfall je zerrissen. Doch Gott hat ihnen die Möglichkeit für neue, für andere Schritte eröffnet.

Mit guten Wünschen für das neue Jahr grüße ich Sie auch im Namen meiner Kollegin und meines Kollegen.

Holger Herrmann, Krankenhausseelsorger

SPENDE für krebserkrankte Kinder

Am 29.10.2005 fand im Hotel Chemnitzer Hof die 5. Chemnitzer Moderegala für einen guten Zweck statt. Der Erlös der Tombola, die unter der Schirmherrschaft des sächsischen Justizministers Geert Mackenrot stand, kam der onkologischen Station der Kinderklinik zu gute.

Spendenübergabe am 4.11.2005

Kinderklinik:

v.l. Andreas Hähnel, CDU-Abgeordneter im Sächsischen Landtag, OÄ Dr. Ingrid Krause, Initiatorin Anja Hähnel, Peter Suchy Vorstand Elternverein krebserkrankter Kinder e.V.



Lesenswerte

BÜCHER

Hofmann, Corinne

„Wiedersehen in Barsaloi“

2. Auflage, A1 Verlags GmbH 2005

Wer die Lebensgeschichte der Autorin aus den Büchern „Die weiße Massai“ und „Zurück aus Afrika“ kennt, hat sicher schon auf dieses Buch gewartet!

Vierzehn Jahre sind nach ihrer Flucht aus Afrika vergangen. Nun kehrt sie erstmals wieder nach Kenia zurück in das Land, in dem sie ihre große Liebe fand, ihre Tochter Napirai zur Welt brachte und ein aufregendes Leben führte.

Spannende Begegnungen erwarten sie nun in Afrika. Es kommt zum Wiedersehen mit ihrem Mann Lketinga und ihrer afrikanischen Schweigermutter und den anderen Familienmitgliedern. An der Küste Mombasas und der Likoni-Fähre, auf der ihr Abenteuer achtzehn Jahre vorher begann, schließt sich der Kreis der Reise in die afrikanische Vergangenheit.

Das bewegende Leben der Autorin wurde in dem Kinofilm „Die weiße Massai“ verfilmt.

Uhl, Alois

„Die Päpste und die Frauen“

Winkler, Düsseldorf 2005

Gab es auf dem höchsten Stuhl in Rom einmal eine Frau oder sind die Erzählungen um die „Päpstin Johanna“ nur Legenden? Dieser Frage geht Alois Uhl in seinem neuen Sachbuch nach. Akribisch spürt er dem Einfluss der Frauen auf die Päpste nach und schildert, wie Heilige und Huren, Fürsten und Konkubinen versuchten, ihre Ziele durchzusetzen. Der Autor veröffentlicht seine Forschungsergebnisse, die vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert reichen.

Wer spannende Geschichte lieber in einem Roman liest, der findet in unseren Patientenbibliotheken von Donna Cross „Die Päpstin“, von Peter Stanford „Die wahre Geschichte der Päpstin Johanna“ und von E. Gössmann „Päpstin Johanna“.

Viel Spaß beim Lesen

wünschen die Mitarbeiter der Bibliothek



Der **SCHATZ** des Weihnachtsmannes

war der Titel des Märchens, das die Kinder der Mitarbeiter des Klinikums Chemnitz und seiner Tochtergesellschaften im kleinen Saal der Stadthalle Chemnitz in der Adventszeit besuchten. Mit dieser unterhaltsamen Weihnachtsgeschichte mit viel Spaß und Spannung für die kleinen Besucher konnte die ansonsten so langweilige Wartezeit etwas erleichtert werden. Nachdem das Märchen bereits für rote Wangen bei den Mädchen und Jungen sorgte, erhielten die Kinder von den mitspielenden Figuren dann noch ein kleines Weihnachtsgeschenk. Da verschlug es manchem doch die Sprache, denn es ist schon ein Unterschied, ob der Weihnachtsmann auf der Bühne steht oder leibhaftig direkt vor einem.

Barbara Hansel, Familienbeauftragte

Erinnerungen wurden wach

Kinder des Tanzsportclubs SYNCHRON zeigten vor zahlreichen Zuschauern ihr Können in ungewohnter Umgebung vor einem vielschichtigen Publikum.

In der Mehrzahl waren es unsere betagten Rehabilitanden der Geriatriischen Rehabilitationsklinik, doch auch Therapeuten, Ärzte und Pflegenden schauten vorbei. Aber auch unsere Besucher staunten nicht schlecht, mit welcher Anmut und Grazie Ronny Göpfert und Olivia Thiele über das Parkett wirbelten.

Dass Tanzen nicht nur Spaß macht, sondern auch Ausdauer, eine gute Physis und im Laufe einer Tänzerkarriere auch viel Einfühlungsvermögen und Geduld erfordert, machte Viola Martin deutlich, die mit viel Sachkenntnis moderierte und einen kurzen Überblick über die verschiedenen Tänze sowie deren Besonderheiten gab.

Großes Erstaunen setzte bei den Gästen ein, als erläutert wurde, dass ein Tänzer während eines

Am 20. Oktober wehten die typischen Klangfarben Lateinamerikas, aber auch beschwingte Walzermusik durch das Foyer im Geriatriezentrum, das vorsorglich zur Tanzfläche umgebaut worden war.

Tanzes genau soviel Kilokalorien verbraucht wie ein Läufer auf der Stadionrunde. Ein wenig improvisiert, aber unbestritten einer der Höhepunkte dieses wunderbaren Nachmittags war der Auftritt von Emily Thiele mangels Partner mit ihrem Vati. Mit Zugabe wurden ein moderner Disko-Tanz und ein Jive zur Aufführung gebracht. Talent erkennt man eben auch als Laie und so fiel der Beifall für das 7-jährige Küken des Tanzsportclubs SYNCHRON besonders herzlich aus. Bei vielen unserer älteren Gäste wurden an diesem Nachmittag Erinnerungen wieder wach, doch nicht nur aus diesem Grund wird diese Veranstaltung noch lange angenehm nachwirken.

Kerstin Kunzmann

THEATER

AKTUELL

Im Januar dreht sich im Opernhaus (fast) alles um Wolfgang Amadeus Mozart, denn sein Geburtstag jährt sich am 27. Januar 2005 zum 250. Mal. Zwei Neuinszenierungen stehen ab dem 27. und 28. Januar 2006 auf unserem Spielplan. „Amadeus“, ein Stück von Peter Shaffer, das spätestens seit der Verfilmung von Milos Forman im Jahre 1984 weltberühmt ist, hat am 27. Januar im Opernhaus Premiere. Acht Oscars heimste der Film damals ein. Das Interessante an unserer Inszenierung dürfte die Tatsache sein, dass es sich hierbei um eine Koproduktion zwischen Schauspiel, Oper und Philharmonie handelt. So werden die Musikstücke, die üblicherweise als Tonbandeinspielungen vorgesehen sind, vom Orchester übernommen, Katja Paryla führt Regie und es sind sowohl Schauspieler als auch Sänger beteiligt. In dem Stück geht es um die Konkurrenz zwischen dem Wiener Hofkapellmeister Antonio Salieri und Wolfgang Amadeus Mozart. Im Gegensatz zum Naturtalent Mozart muss sich Salieri alles hart erarbeiten. Während Mozart in Wien wie ein Star gefeiert wird, steht Salieri bald in jeder Hinsicht in dessen Schatten. Schnell wachsen Neid und Missgunst, zwei Komponenten für mörderische Gedanken...

Einen Tag später können Sie die Premiere zur selten gespielten Mozart-Oper „Idomeneo“ erleben. Als Festoper für den Münchner Hof komponiert, erlebte sie im Januar 1781 ihre Premiere und wird als seine „wildeste und unkonventionellste Opernpartitur“ angesehen.

Mit der bereits im November stattgefundenen Premiere des Marionettenspiels „Don Giovanni“ auf der Kleinen Bühne des Schauspielhauses, gedenken wir des genialen Wunderkindes nunmehr mit drei ganz unterschiedlichen Stücken. Grund genug um „ihm“ erstmals oder einmal wieder im Theater Chemnitz zu begegnen. Wir laden Sie herzlich dazu ein.

„Tintenherz“, der Jugendroman von Cornelia Funke, wird derzeit in Hollywood verfilmt und da es auch eine Theaterfassung gibt, bringt Manfred Blank die erfolgreiche und viel gelesene Geschichte am 31.01.06 auf die Bühne des Figurentheaters.

„Pinkelstadt - Urinetown“ - was für ein Name, pfui denkt man da... Dahinter verbirgt sich lt. „The York Observer“ allerdings „ein frisches, einzigartiges, originelles, freches, farbenfrohes, aufregendes respektloses, überraschendes und wundervolles Musical“ und lt. „New York Times“ sogar „ein sensationelles Werk der Theaterkunst“. Fakt ist, es war nominiert für 10 Tony Awards, unter anderem in der Kategorie „Bestes Musical“. Es handelt in einer noch fernen Zeit, in der nach einer Umweltkatastrophe das Wasser äußerst knapp geworden ist. Private Toiletten dürfen nicht mehr benutzt werden und in den öffentlichen Bedürfnisanstalten, bewacht von unerbittlichen Klofrauen, müssen hohe Gebühren gezahlt werden. Bald kommt es zum Aufstand... Zu erleben ab 11.02.2006 im Schauspielhaus. An dieser Stelle möchte ich es natürlich nicht versäumen, Ihnen ein gesundes Jahr 2006 mit vielen unvergesslichen Stunden im Theater Chemnitz zu wünschen. Stimmen Sie sich doch gleich mit dem Neujahrskonzert ein. Die Robert-Schumann-Philharmonie lädt Sie dazu am 7. und 8. Januar 2006 herzlich ins Opernhaus ein.

Manuela Gramsch, Städtische Theater Chemnitz

Anlässlich der Aufzeichnung der mdr-Sendung „Der große mdr-Ländertest“ fuhr eine aus 23 Krankenschwestern und Krankenpflegern bestehende Gruppe des Klinikums Chemnitz und des Kreiskrankenhauses Stollberg in die Media City nach Leipzig. In Dienstkleidung vertraten sie den Berufsstand Krankenpflege für das Bundesland Sachsen. Die gegnerischen Spielteams kamen aus Thüringen und Sachsen-Anhalt. Drei besonders Mutige sollten Fragen aus den Bereichen Historisches und Allgemeinwissen sowie Experimente gemeinsam mit einem prominenten Paten richtig beantworten und möglichst viele Punkte sammeln. „Bis zum Beginn der Aufzeichnung trainierten wir im Studio Emotionen nach Anweisung. Uns wurde erklärt, wie man fernsehtauglich jubelt und applaudiert. Nach einer Dreiviertelstunde solcher Übungen ging's dann wirklich los“, lautete es aus den Reihen der Teilnehmer.

Ein Tag



im Fernsehen

Prominente Patin für das sächsische Team war Angelika Meeth-Milbradt, keine Geringere als die Ehefrau des sächsischen Ministerpräsidenten. Doch trotz ihrer tatkräftigen Unterstützung hielt sich Fortuna an jenem Nachmittag vom sächsischen Team fern. Am Ende hatte das Team aus Sachsen-Anhalt knapp die Nase vorn.

Am Ende enttäuscht und etwas verärgert, aber trotz allem gut gelaunt traten wir die Rückfahrt an. Doch der mdr ließ sich nicht lumpen und spendierte der Gruppe aufblasbare Original mdr-Sitzkissen. Als Fazit bleibt anzufügen: Schade, dass die Gruppe den großen MDR-Ländertest nicht gewinnen konnte. Gewonnen haben die Teilnehmer aber in Sachen Kommunikation und auch an Erfahrungen, wie Fernsehen heutzutage funktioniert.

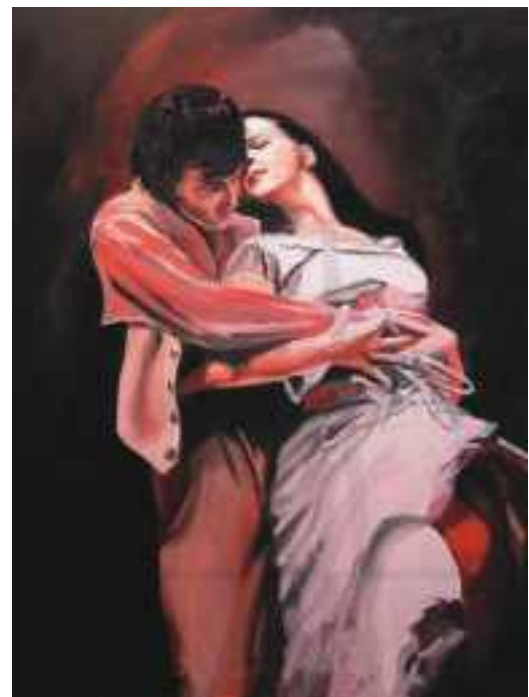
Andrea Kuphal, i. A. der Teilnehmer

Sonne im Herbst mit Arbeiten von **Erik Dostmann**



Erik Dostmann, Jahrgang 1968, verbrachte seine Kindheit und Jugend in Karl-Marx-Stadt. Nach Schule, Abitur und Wehrdienst studierte er in Weimar an der Bauhausuniversität Architektur und Städtebau, wobei er gleichlaufend der Bildenden Kunst immer verbunden blieb. Ab 1995 arbeitete er als Architekt in verschiedenen Architekturbüros in Basel, Chemnitz und Hamburg. Seit diesem Jahr betreibt er sein eigenes Architekturbüro in Chemnitz. Parallel konnte er 2005 bereits in mehreren Ausstellungen in Chemnitz, Thüringen und Hamburg seine Arbeiten vorstellen.

Die neue Ausstellung „Sonne im Herbst“ mit Arbeiten von Erik Dostmann wird noch bis Ende Februar des neuen Jahres in der Foyergalerie des Geriatriezentrums im Klinikkomplex Dresdner Straße zu sehen sein.



Ein Konvolut graphischer Arbeiten des Chemnitzer Malers und Graphikers wird bis Ende Februar kommenden Jahres auf der Station K121 in der Klinik für Innere Medizin II ausgestellt.

Grafik von **Christian Lang** Ausstellung auf Station K121



Lang, Chemnitzer vom Jahrgang 1953, beschäftigte sich zeitig intensiv mit der Kunst. Dem Willen der Eltern folgend lernte er mit Werkzeugmacher zunächst erst einmal einen „richtigen Beruf“. Neben diesem Beruf beschäftigte er sich autodidaktisch weiter mit Graphik und Malerei. Anregungen erhielt Lang, der bald eine eigene

Bildsprache entwickelte, bei Axel Wunsch. 1985 wurde er schließlich einstimmig in den Verband Bildender Künstler aufgenommen. Nach der Wende engagierte er sich besonders im Verein der Neuen Chemnitzer Kunsthütte und wurde Mitglied des Chemnitzer Künstlerbundes. Die neuen Möglichkeiten nutzte er zu Studienrei-

sen nach Australien und Südamerika, er konnte auch in den USA erfolgreich ausstellen. In der Graphik liebt Christian Lang besonders die Radierung, die Kaltnadel und Aquatinta. Seine Farbradierungen stellen oft Unikate dar, da für jedes Blatt die Druckplatte etwas anders eingefärbt wird. Manche Blätter weisen zusätzlich Prägungen auf, die man ertasten und erfühlen möchte. Christian Langs Bildsprache ist expressiv, wirkt durch eine dezent nuancierte Farbigkeit aber auch wieder vertraut und ruhig. Er bezieht vielfach Symbole aus der Natur und Menschheitsgeschichte mit ein, wie die Arche als Ausdruck von Vergänglichkeit und notwendigem Bewahren. Im Mittelpunkt all seiner Werke steht der schützenswerte Mensch inmitten der Natur, die seinen Schutz braucht.

Christian Langs Werke sind mittlerweile in zahlreichen Museen und Sammlungen, so in der Sammlung Buchheim, vertreten. Der Weg zu uns ist kürzer. Alle Kunstfreunde sind herzlich zum Besuch in Haus 12 im Küchwald eingeladen.

OA Dr. Volkmer Hempel

Das Veranstaltungszentrum Forum verwandelte sich am 12. November dieses Jahres zum Großen Preis der Klinikum Chemnitz gGmbH wieder zum Mekka für die Tanzsportfreunde der Region. Gemeinsam präsentierten der Tanzsportclub SYNCHRON und das Klinikum Chemnitz das Internationale Tanzturnier in den Standardtänzen sowie eine Showgala in den lateinamerikanischen Tänzen.

Einen weiteren Höhepunkt bildete der Auftritt der deutschen Vizemeister im Rollstuhltanzen, die in der Rollstuhltanzgruppe am Klinikum trainieren.



Großer Preis der Klinikum Chemnitz gGmbH

Hochkarätige Tanzpaare aus acht Nationen kämpften in diesem Jahr zum dritten Mal um den „Großen Preis der Klinikum Chemnitz gGmbH“.

Von den elf startenden Paaren konnten sich Richard Weigel/Doreen Weigel den dritten Platz und Paul Lorenz/Christina Mertens den zweiten Platz erringen (beide Paare aus Deutschland). Glückliche Gewinner des „Großen Preises“ wurden Oleg Fedyunin/Nina Iljinova aus St. Petersburg (Russland). Die Übergabe des Preises aus Meißner Porzellan übernahmen gern Bürgermeister Detlef Nonnen (Foto) und der Medizinische Geschäftsführer Prof. Dr. Jürgen Klingelhöfer.

Vom Tanzsportclub Synchron wurde abschließend ein 300-Euro-Scheck der Klinikum Chemnitz gGmbH überreicht, dessen Geldwert im Kinder- und Jugendbereich Verwendung finden wird. Die Summe war durch jeweils 1 Euro pro verkaufter Eintrittskarte und vom Verkauf der Programmhefte eingesammelt worden. Für die Fans schon jetzt zum Vormerken: Das nächste Internationale Tanzturnier um den „Großen Preis der Klinikum Chemnitz gGmbH“ wird am 11. November 2006 stattfinden.

Kerstin Kunzmann



Neue Kindertanzgruppe

Ab sofort können Kinder ab 4 Jahre immer freitags im Festsaal des KH Dresdner Straße von 16.15 bis 17.00 Uhr ihre ersten Tanzschritte üben.

Erfolgreiches **Advents-Benefizkonzert**

in der Chemnitzer Petrikirche



Das Blechbläserensemble Brass Consort spielte zugunsten der Sozialpädiatrischen Zentren in Chemnitz und Düsseldorf sowie des Audiologisch-Phoniatriischen Zentrums Chemnitz in der mit 700 Besuchern ausverkauften Kirche am Theaterplatz. Aufgeführt wurde alte Turmbläserweisen sowie Werke deutscher, italienischer und englischer Renaissance- und Barockkomponisten. Der Erlös von rund 20.000 Euro kommt Kindern und Jugendlichen zugute, die aufgrund von Entwicklungs- und Lernproblemen, Epilepsien, Behinderungen, Verhaltens-, seelischen bzw. Stimm-, Sprach-, Sprech-, Schluckstörungen aufwendig betreut werden müssen. „Wir erlebten einen überwältigenden Erfolg, in künstlerischer wie wohltätiger Sicht“, so Franz Streuber, Vorstand der Sächsischen Mozart-Gesellschaft e. V., nach dem großen Benefizkonzert am Sonntag in der Chemnitzer Petrikirche.

Unter Schirmherrschaft der Oberbürgermeister von Chemnitz und Düsseldorf findet diese vorweihnachtliche Wohltätigkeitsveranstaltung innerhalb der seit 18 Jahren bestehenden Partnerschaft beider Städte statt. Am 2. Adventssonntag spielte das Sextett um Thomas Irmén, Solotrompeter der Robert-Schumann-Philharmonie, gemeinsam mit zwei weiteren Chemnitzer Trompetern und drei Düsseldorfer Posaunisten in der Gustav-Adolf-Kirche Düsseldorf-Gerresheim.

Beatrice Schubert, Geschäftsführerin

Ambulantes Diagnostik- und Therapiezentrum GmbH

Natascha Unfried, ChÄ Sozialpädiatrisches Zentrum

Firmenzeitschrift der Klinikum Chemnitz gGmbH

Redaktionsteam: OA Dr. Wieland Baronius (KH Küchwald), Hannelore Heikenwälder (Seniorin), Martina Klemm (Texterfassung), Ines Müller, Christian Rösler (KH Dresdner Straße), Kerstin Sommer (KH Flemmingstraße); Uwe Kreißig (Editor / www.reconnaissance.de)

Grafik / Layout: Wolfgang Schnecke (www.schneckedesign.de)

Redaktionsadresse: Pressebüro / Barbara Hansel,

Flemmingstr. 2, PF 948 / 09009 Chemnitz, Tel.: 333-3 24 68

Verantwortliche Redakteurin: Barbara Hansel, e-mail: b.hansel@skc.de

Herausgeber: Geschäftsleitung der Klinikum Chemnitz gGmbH

Druck: Handels-Verlag GmbH Chemnitz auf chlorfrei gebleichtem Papier. Bildquellen können über die Redaktion erfragt werden.

Für die Richtigkeit der Beiträge sind die Autoren verantwortlich. Eingesendete Manuskripte dürfen, falls technische Notwendigkeiten dies erforderlich machen, - unter Berücksichtigung des beabsichtigten Informationsgehaltes - gekürzt und editiert werden. Namentlich gekennzeichnete Artikel sowie Leserbriefe geben die Meinung der Autoren wieder.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 24.01.2006.

Vorschläge für Beiträge und Themen bitte an: b.hansel@skc.de

Klinikum Chemnitz im Internet: www.klinikum-chemnitz.de